



## Aufnahme der Auswanderer an der lettischen Grenze.

Nach den letzten Meldungen aus Moskau ist der erste Zug mit deutschstämmigen Auswanderern bereit von Rostow abgegangen. Ein Sanitätszug des lettischen Roten Kreuzes ist zur Grenze beordert worden, um die Auswanderer mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu versorgen.

## Einspruch des Reichsausschusses.

Der Volksentscheid soll verschoben werden.

Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren erlässt eine Erklärung, in der gegen die Absicht der Reichsregierung, den Volksentscheid über das Freiheitsgesetz auf den 22. Dezember zu legen, schärfster Einspruch erhoben wird.

Es sei bisher Brauch gewesen, die Advents- und Weihnachtszeit von Wahl- und politischen Kampfen freizuhalten. Durch die Festlegung des Volksentscheides auf den Goldenen Sonntag werde auch die deutsche Geschäftswelt unstillbar gemacht. Eine Freigabe des zweiten Abendsonntags für den Verkauf würde die Säädigung nicht befehligen und nur für die gesamte Angestelltenzahl die Einbuße eines wohlerdienten Ruhetages bedeuten. Außenpolitische Gründe seien um so weniger angängig, als die Gerschleppung der Verhandlungen durch unsere außenpolitischen Gegner die Verzögerung des Young-Planes im Reichstag Ende Januar unmöglich machen. Die Festlegung des Volksentscheides auf den Goldenen Sonntag oder den Silbernen Sonntag werde dem Sinn der Verfassung widersprechen, die eine Abstimmung einen Sonn- oder Ruhetag vorschreiben. In der Erklärung wird verlangt, daß der Volksentscheid auf einen Sonntag nach dem 15. Januar festgesetzt wird.

## Württemberg zur Reichsreform.

### Erklärungen des Staatspräsidenten.

Zu einer Unterredung aufhielt sich Staatspräsident Böck zu den letzten Beschlüssen der Länderkonferenz und erklärte u. a., er halte es für unmöglich, daß der bisherige Zustand beibehalten bleiben könne, weil sonst die

#### von allen verurteilte Zentralisierung

in der Praxis nicht auszuhalten sei. Das Reich habe das Bestreben, auf dem Wege über die Finanzreform und die Verwaltung die Lebensfähigkeit der Länder immer mehr einzurichten. In dieser Richtung gehe auch der bevorstehende Finanzausgleich. Wenn die Entwicklung noch einige Zeit weitergehe, dann würden die Länder immer mehr ihre Selbstständigkeit einbüßen und den Charakter von Provinzen annehmen. Der Staatspräsident betonte, daß er auf der Länderkonferenz der differenzierenden Gesamtlösung zugesagt habe, weil auf einem anderen Wege der Prozeß der föderativen Zentralisierung nicht auszuhalten sei.

## Mordpsychose im Rheinland.

### Schleimhafte Briefe in Saarbrücken und Neunkirchen.

In Saarbrücken sind Gerüchte verbreitet, wonach der tödliche Mäzenmörder aus Düsseldorf sich in der Stadt aufzuhalten soll. Die Polizedirektion erhielt ein angeblich von dem Mörder versuchtes Schreiben in Schreibmaschinenschrift in dem diefer mittelt, daß er nunmehr sein Tätigkeitsfeld ins Saargebiet verlegt habe. Er warnt die Polizei, nach ihm zu forschen, da sonst einige Beamte das Schriftal seine schweren Opfer teilen könnten. Die von Düsseldorf ausgehende Mordpsychose scheint nach allen Himmelsrichtungen ihre Wirkung auszuüben. In Neunkirchen ist seit einiger Tagen ein Vorarbeiter spurlos verschwunden. Eine dorthin Zeitung berichtet jetzt in Düsseldorfer Mörderart einen Brief vorin ausgeschrieben wird, daß die Zeiche an einer bestimmten Stelle zu finden sei.

## Auftakt im Reichsparlament.

Berlin, 27. November.

Zu Wiedereröffnungsdisputationen des Reichstages lassen sich vielerlei Betrachtungen anstellen. Wenn der Termin sich wie diesmal hinausgezogen hat, genügt ein Griff in die Plattenkammer, um kurz das Sprichwort herauszuziehen: Was lange währt, wird endlich gut. Oder falls die Pause die Zeichen der Müdigkeit in sich trug, wird die Befriedigung der Herren Volksvertreter durch Hinweis auf ihren ungezähligen Arbeitselbstunter nicht ausbleiben. Aber über beide Themen braucht heute kaum noch oratoria zu werden. Das ist in den letzten Wochen so oft und so ausgiebig geschehen, daß bei erneutem Versuch leicht ein mildes Überflüttungssyndrom beim gequälten Leser eintreten könnte.

Es ging also alles programmatisch zu. Die Abgeordneten drückten sich zunächst beim Wiedersehen bestig die Hände und begrüßten sich in der nächsten halben Stunde so intensiv, daß Präsident Löbe wiederholt bitten mußte, sich beim Willkommen mehr Müdigung auszuerlegen. Sonst länden die Redner, die auf der Tribüne mit den vorliegenden Gegenständen sich beschäftigen wollten, kein Gehör. Sie fanden dieses Gehör auch nicht, aber dennoch taten sie getreu ihrer Pflicht. Deutsch-persische, deutsch-türkische, deutsch-arabische Verträge über freundschäftsliche und wirtschaftliche Beziehungen wanderten in die zuständigen Ausschüsse, der Umgang mit Bebauungsmitteln und die Verschleppung von deutschem Kunst- und Kulturgut ins Ausland sollen schwächer überwacht werden. Fragen des Siedlung von Land- und Bergarbeitern verursachten größeres Interesse, während die zahlreichen Triebenbesucher sichtlich ungeduldig auf die Behandlung eines kommunistischen Antrages zur Gewährung von Winterbeihilfen für Erwerbslose und Sozialrentner warteten. Am Saal unten aber tat sich kaum Anlaß zur Erregung, denn die bevorstehenden großen Probleme werken wohl ihre Schatten voraus, gewannen aber einstweilen noch keine unmittelbar drohende Erscheinung. Wie man sich zusätzliche, sollen Freitag erst Volksbegehren und Young-Plan die Situation verbessern. Da heißt es: Kräfte sammeln! Einige Aufmerksamkeit rief das Erstreichen der seit gestern feist nicht mehr im Reichstag geschehenen Abgeordneten Frau Klara Zeitlin hervor. Die greife Kämpferin sah auf ihrem Platz in den Reihen der kommunistischen Freunde. Auch die Minister hielten sich meistens in eifriger Diskussion aus den Bänken ihrer Fraktionen auf; nur Arbeitsminister Wissell mußte wiederholt bei den Siedlungs- und Arbeitsfragen auf den Plan treten.

## Sitzungsbericht.

(102. Sitzung.) CB. Berlin, 27. November.

Bei Eröffnung des Reichstages teilte Präsident Löbe mit, daß noch zahlreiche Reichstagsabstimmungen zum Tode des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eingegangen sind. Es liegt eine höhere Anzahl von Anträgen auf Benennung zur Strafverfolgung von Abgeordneten vor, darunter unter anderem auch gegen den Abgeordneten

Dr. Hugenberg (DN), jerner gegen den Abgeordneten Doctor Göbbels (NSDAP). Die Anträge wurden dem Geschäftsausschuß überwiesen.

Das sogenannte Olympia-geley wird ohne Aussprache in erster Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Ausübung von Kunstwerken, der die Beliebtheit der geliebten Regelung bis zum 31. Dezember 1931 verlängert, geht nach kurzer Beratung an den Reichsausschuß.

Es liegt weiter ein Gesetzentwurf über Zuschüsse aus Reichsmitteln zu

### Anstellung von Landarbeitern

vor. Verbunden damit ist eine Interpretation der Deutschen-nationalen, welche die vom Finanzminister verfügte Sperrung der Mittel aus der wirtschaftsfördernden Erwerbstätigkeit für den Bau von Landarbeiterwohngebäuden rügt.

Abg. Schröder (DN) führt aus, die Folge der Aussage-Sperre hätte sich verhängnisvoll ausgewirkt. Die durch sonstige unsanierte Propaganda geweckte Brandstiftung zur Errichtung von Eigenheimen sei stark gestört worden.

Reichsarbeitsminister Wissel berichtet, die vorhandenen Mittel hätten nicht ausgereicht, um den Anträgen zur Förderung des Wohnungsbaus zu entsprechen. Seit 1921 bis zum 1. Oktober d. J. sind 55 330 Landarbeiterwohnungen mit einem Aufwand von 160 Millionen errichtet worden.

Abg. Schmidt-Röpke (NSDAP) weiß daran hin, daß von 1908 bis 1919 im alten Preußen nur 42 Landarbeiterwohnungen geschaffen wurden. — Nachdem Abg. Hörmle (Komm.) das Gesetz als ein Mittel zu Gunsten der landwirtschaftlichen Arbeitgeber bezeichnet hat, geht die Vorlage an den Siedlungsausschuß. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die

### Bergmannsleidungen

wird die Vorlage nach einigen kurzen Bemerkungen verschiedener Redner und dem Hinweis des Reichsarbeitsministers Wissel, es handle sich darum, für diese Siedlung eine feste gezielte Basis zu schaffen, dem Wohnungsausschuß überwiesen.

An den Steuerausschuß geht der Gesetzentwurf über die Entschädigung von Betrieben und Arbeitnehmern nach der Einführung des Bruttowertes in monopols.

Den kommunistischen Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner begründet in längerer Rede Abg. Gräß-Dresden (Komm.).

Reichsarbeitsminister Wissel sagt über den kommunistischen Antrag, seine Erfüllung würde 170 bis 180 Millionen Mark erfordern. Die Regierung bemühe sich, zu helfen, wo sie kann. Aber auch im Vorjahr sei

### von einer Sonderhilfe abgesehen

worden. Man habe es für richtiger gehalten, dauernde Erhöhungen der Unterstützungen und Renten zu verschaffen. Der Minister bittet, den Antrag abzulehnen. Daraus entsteht

### große Unruhe und Furcht bei den Kommunisten.

Während von ihnen erhalten Ordnungsrufe. Der Antrag wird gegen die Kommunisten abgelehnt, nachdem noch der Abgeordnete Kädel (Komm.) für ihn gehrocken hat.

Das Haus verläßt sich dann auf Donnerstag. Am Freitag wird die erste Lesung des durch das Volksbegehren verlangten Gesetzentwurfs stattfinden.

## Kleine Nachrichten

### Die Polenfragen im Auswärtigen Ausschuß.

Berlin. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scheldeman (NSDAP) die Polenfragen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius erstattete über die deutsch-polnischen Verhandlungen und die damit zusammenhängenden politischen Probleme ein ausführliches Referat. Als erste Diskussionsrede nahm Abg. Mischa (ZDP) und Abg. Dr. Hoepcke (DN) das Wort. Im weiteren Verlauf sprachen noch die Abg. Dauch (D. WP.) und Hans Sender (NSDAP). Gefandt Rauscher berichtete über die einzelnen Phasen der deutsch-polnischen Verhandlungen und deren Ergebnisse. Reichsfinanzminister Dr. Pillerding und Ministerialdirektor Dr. Dorn behandelten die finanzpolitische Seite des Problems.

### Baumhoff Bizepräsident des Preußischen Landtages.

Berlin. Die Zentrumspartei des Preußischen Landtages wählte auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig den Abgeordneten Baumhoff zum Nachfolger des Abg. Dr. Vorlich in der Eigenschaft als zweiter Bizepräsident des Landtages.

### Japan zur Seeabfertigungskonferenz.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat das japanische Kabinett für die Haltung Japans auf der Seeabfertigungskonferenz folgende Richtlinien festgelegt: Herausziehung der Seestreitkräfte, Verhältnis der Hilfsfahrzeuge von 7:10 für Japan. Opposition gegen eine Abschaffung der Unterseeboote, 70 Prozent der amerikanischen Stärke für Kreuzer mit 8-Zoll-Geschützen, Begrenzung der Hauptkampfschiffe auf 25 000 Tonnen und 110-jährige Geschütze, Begrenzung für Fluggesamtumfahrtschiffe auf 20 000 Tonnen, Altersgrenze der Hauptkampfschiffe 25 Jahre.

### Ein Schritt Chinas in Ost.

Gens. Der ständige chinesische Vertreter beim Völkerbund, Wu Kai-sing, hat Schritte beim Generalsekretär des Völkerbundes unternommen. Gegenstand der Besprechung ist Chinas Anregung einer sofortigen Tagung des Völkerbundes sowie die allgemeingehaltene Klage Chinas beim Völkerbund.

### Amerikanische Auszeichnung für Dr. Edeuer.

Washington. Die Nationale Geographische Gesellschaft verleiht Dr. Edeuer ihre Goldene Medaille wegen seiner Rundreise um die Welt mit dem Luftschiff "Graf Zeppelin".

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. November 1929.

### Wochblatt für den 29. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> | Mondaufgang 5<sup>h</sup>  
Sonnenuntergang 15<sup>h</sup> | Monduntergang 14<sup>h</sup>

1802: Dichter Wilhelm Hauff geb. — 1839: Dichter Ludwig Anzengruber geb. — 1866: Reichsstaatsrat Theobald von Bethmann-Hollauff geb.

### Besinnlichkeit.

Mit dem Halbdunst in den Wochen vor Weihnachten ist es ein eigenes Ding, wieviel mehr als sonst scheint diese Tageszeit ein besonderes Gesicht zu haben. In allen Ecken und Winkeln wischt erwartungsvolles Häuslein. An den Häusern entlang duschen — man muß es nur sehen wollen — flüchtige Schatten von kleinen Soldaten, die uns mit allerlei nennen, was manchmal wie ein märchenhafter Buntwogel durch unsere Träume flattern. Denn irgendwo glimmt zeitlebend in uns jenes Kindheit der Freude aus der Kinderzeit, das ehemals die Freude eines ganzen Jahres ausmachte. Das die Gedanken sichern ließ, daß wir diese Wochen in einem glückwürdigen Wachtraum durchwandeln. Nun in Zweigespächen mit unseren Hoffnungen, von denen das Herz so voll war, daß sie dem Mund wie einem nimmermüden Quell entprudelten. Bei einem Song durch die Dämmerung meinen wir die Umwelt neu zu entdecken. Das ist in jedem Jahr so hier ist es ein erleuchtetes Schaufenster, vor dem ein paar Kinder mit großen und verlangenden Augen die kostbaren Herrlichkeiten betrachten, die mit ihnen schlafen gehen, um

wieder mit ihnen zu erwachen. Vor tags einer einen verschiedenen Tannenbaum unter dem Arm und es ist, als ob wie selbst es seien. Weil seine Symbiose jetzt in uns allen schwimmt. Well die Erinnerung sich in Erlebnisse verliert, die einmal auf unserem Weg erwachsen, um wie Blütenblumen dann und wann neu zu erwachsen. Ein andermal sind es dünne Stimmen, die mit bebuntem Singen die Seele streicheln. Denn eins waren diese Lieder brüderliche Gebete, hinter denen die Welt in grauen Schleier zerrann. Es lehrt jene Besinnlichkeit in uns ein, die einen Ausgleich schafft zwischen Wirklichkeit und Wunsch. Man ist persönlich gegen sein Schicksal gestimmt, das ja nicht nur an Rosen bilden kann. Well eben über allem schon ein Schein von dem Kerzenlanz des nahen Festes liegt. Das ist der Zauber, der in der Dämmerung uns ist und den seine Verstandesdichterheit auszuschalten vermag.

Die dunklen Tage und langen Nächte. Am 20. November ging die Sonne erst 7.30 Uhr auf, um schon Punkt 4 Uhr wieder zu verschwinden, so daß der Tag 8½, die Nacht dagegen 15½ Stunden Länge hat. Die endlos langen Abende nehmen damit ihren Anfang. Der Sonnenbogen verzögert sich noch langsam bis kurz vor Weihnachten; am 22. Dezember geht die Sonne 8.12 Uhr auf, um schon 2.45 Uhr zu verschwinden. Am 24. Januar werden wir wieder vor derselben Tageslänge stehen wie am 20. November, so daß die dagwischenliegenden 68 Tage als die lichtesten des Jahres zu betrachten sind.

Die Zahlung der Zivilabgaben findet beim Postamt Wilsdruff diesmal bereits Sonnabend, bei 20. November statt. Das Postamt bittet die Rentenempfänger, ihre Rente möglichst in den Vormittagsstunden abzuheben, da während derselben ein besonderer Zahlungsbeamter zur Verfügung steht und das Postamt Vorlege getroffen hat, um längeres Warten zu vermeiden.

Die amtlichen Fernsprechverzeichnisse können abgeholt werden. Ab heute gelangen die amtlichen Fernsprechverzeichnisse beim Postamt Wilsdruff und bei den Postagenturen und Poststellen zur Ausgabe. Die Fernsprechteilnehmer handeln im eigenen Interesse, wenn sie das Buch schnellstens abholen lassen, weil bei den Nummern höchstens durch Einführung des Selbstanschlusses eingetreten ist.

Ladendiebe. Verhaftet wurden gestern abend in der Weißer Straße 2 männliche Personen von auswärts, die in Verbands geraten waren, Rädchenhändler zu sein oder mit Soldaten in Verbindung zu stehen. Der Verdacht beweisbarstete sich nicht, aber bei der Durchsuchung entpuppten sie sich als Ladenleute, die in riesigen Schnittwarengeschäften Oberhembach, Striezelbach usw. gekauft hatten. Sie dachten sich stets große Mengen vorzulegen und in unbewohntem Augenblick gestohlen, was sie ertragen konnten.

Die Kuppel zerriß. Bei dem gestern abend in der achten Stunde von Freital nach Wilsdruff verkehrenden Personenzug ist an der abschüssigen Stelle kurz vor Kesselsdorf die Kuppelung vor den drei letzten Wagen glatt durch und trennte dieselben vom Hauptzuge. Die Lufsaugbremsen traten sofort in Tätigkeit, so daß ein Abrollen der Wagen nicht möglich war. Die Folgen bei einem Verlust an dieser gefährlichen Stelle konnten verhängnisvoll sein. Die Passagiere mußten in die ersten Wagen umsteigen und kamen mit 20 Minuten Verspätung in Wilsdruff an. Die abgerissenen Wagen wurden dann von einer anderen Lokomotive zum Bahnhof Kesselsdorf gebracht.

Das Postauto auf der Fahrt von Leipzig nach Dresden bei Grimma umgestürzt. Der Elpoststraßenwagen der Linie Leipzig-Döbeln-Dresden fuhr am gestrigen Mittwoch in der 6. Abendstunde auf der Straße Bebertwölkow-Grimma in der Nähe von Threna, als er einen Straßenwagen überholen wollte, über die Straßenböschung hinunter und stürzte um. Der Wagen war glücklicherweise nur schwach beschädigt. Eine Dame wurde so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Einige weitere Personen wurden durch Glassplitter leichter verletzt. Da die Straße an der Unglücksstelle sehr kurvenreich und unübersichtlich ist und der Straßenwagen unbeleuchtet war, bemerkte der Führer des Kraftwagens den vor ihm fahrenden Wagen zu spät und mußte im letzten Augenblick deswegen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, an dem Wagen vorbeizukommen, wobei der Unfall geschah. — Der nach umständlicher Benachrichtigung gestellte Straßenwagen traf mit 2½ Stunden Verspätung an den Befestigungsorte ein.

Landwirtschaftlicher Verein. Die gestrige gutbesuchte Versammlung eröffnete Gutsbesitzer Preyer - Raubach mit begrüßenden Worten und der Bekanntgabe verschiedener Eingänge. Er möchte besonders aufmerksam auf die Bereitstellung von Obstbäumen und regte die Abbaltung eines Baumknoten an, den der Obstbaubeamte des Bezirksverbandes lösen ließ und zu dem Baumwurzelbesserer Quanck in dankenswerter Weise seine Kraft und Baumwurzel zur Ausführung der praktischen Arbeiten zur Verfügung stellt. Herr Quanck empfahl warm die Unterredung, wenn auch die große Kälte des letzten Jahres schlechte Erfahrungen zeigte. Ein abhaltender Kurzusatz solle den Obstbaumbesitzer zu richtiger Beurteilung der notwendigen Pflegearbeiten und zur Ausführung derselben befähigen. Der Beschluss darüber wurde zunächst vertagt. Nach der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern hielt Landwirtschaftsreferent Schanz. Dresden gewissermaßen als Fortsetzung und Ergänzung seines schon vor einigen Jahren hier gehaltenen Vortrages einen solchen über Einbrüche auf einer Reihe durch Jugoslawien, Bulgarien, Türkei, Rumänien und Ugarum. Es war vorlich ein Genuß, ihm an Hand der 140 Bildern auf die Reise zu folgen; denn Professor Schanz wußte selbige zu schildern, lebendig zu gestalten und ließ oft gefühlsvolle Seiten eröffnen. Er führte zunächst nach Dalmatien und Montenegro und zeigte hier neben landwirtschaftlichen Schönheiten interessante landwirtschaftliche Bilder. Dann gings nach der Herzegowina mit ihrem reichen Maisbau, nach den bosnischen Tabakfeldern und nach Serbien mit seinem typisch türkischen Einstich. Leben und Arbeit des bulgarischen Bauern wurden gezeigt, das große Erdbebengebiet an der Mariza, Landwirtschaft in der Türkei, Konstantinopel mit dem Denkmal Kemal Paschas, Konstanza und Bukarest, das rumänische Petroleumgebiet, Sinaia mit seinen schönen Bauten und das anheimelnde Gebiet der Siebenbürgen Sachsen. Ein schönes Lied auf deren Volkstradition erweckte die gleiche Freude wie die padende Schilderung der Einführung der Ungarn zu Deutschland. Nach einem Besuch von Budapest und der Dreiländerde erende nach einem Abstecher nach Prag die herliche Reise am Ausgangspunkt Dresden. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall und Dank

Kapitän Hinde kommt wieder! Der von seinen früheren Filmvorträgen hier in Wilsdruff bereits bestens bekannte und allgemein beliebte Kapitän Hinde aus Hamburg wird, vielsachen Wünschen entsprechend, am Sonnabend den 30. November abends 8 Uhr im 2 in den 15. Schloß in Wilsdruff wiederum einen Filmvortrag halten und zwar kommt er mit seinem neuesten, hochinteressanten Expeditionsfilm „In der kanadischen Wildnis“. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, führt der Film in das Innere Kanadas, in ziemlich unerforschtes Gebiet, führt zu den Indianern von Friendly Cove, zeigt ihr Leben und Treiben, ihre Sitten und Gebräuche, zeigt interessante Jagden auf Seehunde und Eisbären, Jagden auf Bären im Urwald mit dem Fasso, Lachs- und Hammesfang in Columbias, riesige Walbrände und ihre Bejähung und vieles andere mehr. Und zu allem weiß Kapitän Hinde in seiner herzerfrischenden humorvollen Seemannsart so angenehm und fesselnd zu plaudern, daß jeder meint, die prächtige Entdeckerreise in Wirklichkeit mitzumachen. Besäume daher nie nach die hochinteressante Veranstaltung, sie bietet einige genügend anregende Stunden. Jugendliche haben Zutritt. Für Schulen: Freitag vormittags 10 Uhr und Sonnabend nachmittags 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

5-Uhr-Ladenclaus am Heiligen Abend? Wie gemeldet wird, haben die Sozialdemokraten einen Antrag im Landtag eingebracht, der die Regierung erfordert, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß schon in diesem Jahr der 5-Uhr-Ladenclaus am 24. Dezember gleichzeitig eingeführt wird.

Die Geschäfts- und Verkaufsberatung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft nahm Mitte August ihre Vortragsaktivität wieder auf. Wiederum waren die Vorträge über „Verkaufsstochiologie“ und „Stimmungstraining“, die Herr Dr. Schatz abhielt und die Kurse des Herrn Dr. Stedman über „Zulässige und unzulässige Reklame“ und „Einzelhandel und Arbeitsrecht“ vom Einzelhandel besonders bevorzugt. Circa 900 Angehörige des Einzelhandels haben seit Mitte August bis jetzt an den Veranstaltungen der Geschäfts- und Verkaufsberatung teilgenommen. U. a. machten auch der Drogistenverein zu Dresden, der Eisenhändler-Verein, die Einzelhandelsverbände Mittweida und Bautzen und auch das Arbeitsamt Dresden von der Einrichtung der Geschäfts- und Verkaufsberatung Gebrauch. Erfreulicherweise zeigten auch die Einzelhandelsangestellten von sich aus reges Interesse für die Fragen, die ihre Berufsausbildung betreffen. So botte der Gewerkschaftsbund der Angestellten Herrn Dr. Schatz eingeladen, an drei Abenden über Verkaufsstochiologie zu sprechen.

Neulich (24. d. v. i. s. l. o. l. l. i. c. h. i. n. g.) in Otto Krebschmats Gasthof fand am Dienstag abend eine Vortragsversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Neukirchen und Umgegend statt. Die gut besuchte Versammlung wurde durch eine laudable Ansprache des Vorsitzenden Rittergutsbesitzer Wunderling-Neukirchen eröffnet. Hierauf begann Dr. Döring von der Landwirtschaftskammer mit seinem Vortrag zu den aktuellen Tagesfragen unter Ausschaltung jeder Politik, vorerst aber überreichte er im Auftrage der Sächsischen Landwirtschaftskammer dem langjährigen Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins bis zur Gegenwart, Herrn Rittergutsbesitzer Wunderling, in Anerkennung seiner großen Verdienste im Vereins- und Wirtschaftsleben und auf dem Gebiete der Volkswirtschaft für seine Aufopferung durch Vorträge und Mitarbeit in der Fachpresse, die tragbare silberne Medaille am grün-welthen Bande. In seinem nun folgenden Referat ging Dr. Döring in ganz vor trefflicher Weise auf die einzelnen Wirtschaftsarten und Wirtschaftszweige, unter Berücksichtigung des betriebswirtschaftlichen Standpunktes, ausführlich näher ein, wobei er sachlich Theorie und Praxis auseinander hielt. Viel Besall und allgemeines Interesse fand Dr. Döring wie auch Rittergutsbesitzer Wunderling mit der Märsching von Tagesfragen in der Tierzucht und des mit ihr verwandten Gebietes der Milchwirtschaft.

Niederwartha. (Gemeindevertretnerwahl.) Die forschreitende Besiedlung des zum Gemeindebezirk Niederwartha gehörenden Oberlandes führt zu unerträglichen Zuständen im Hinblick auf die schulischen Verhältnisse. Niederwartha gehört zum Schulbezirk Weistropp. Der Schulweg führt entweder durch den tiefliegenden Howitz oder über den alten Weg quer durch den Tannengrund, der teilweise gefährlich, im Winter aber überhaupt nicht gangbar ist. Für die Bewohner des Oberlandes liegt aber die Schule in Niederwartha sehr nah und bequem. Der Betrieb dieser Schule durch Kinder von Niederwarthaer Einwohnern ist aber mit Kosten verbunden. Nur auch für sich den kostenfreien Volkschulbesuch zu sichern, haben die in Frage kommenden Eltern die Umschulung beantragt. Die Gemeindevertretner haben sich den angeführten Gründen nicht verschließen können und auch in Berücksichtigung der bereits für die Einwohner des Ortsteiles Gruna beschiedenen Umschulung nach Cossebaude die Weitergabe des Gehuches mit Beschriftung an das Schulamt Meißen beschlossen. Zur Erweiterung der dringend notwendigen Ortsbeleuchtung waren Ausschreibungen erfolgt. Von den drei, sich zwischen 1780 und 1920 RM bewegenden Angeboten, erhielt der Bewerber Reißler in Niederwartha den Zuschlag. Der Bauausschub einzüglich Dr. Schäffler erhielt Auftrag, wegen Vergehung dieser Arbeiten mit diesem Bewerber zu verhandeln und die Ausführung zum Abschluß zu bringen. Schließlich wurde noch beschlossen, für mittellose Einwohner 50 RM zur Beschaffung von Winterbedarf zur Verfügung zu stellen.

Pennrich. (Verhängnisvoller Waffenfund.) Ein tragischer und äußerst schwerer Unfall hat sich hier zugezogen. Am Dienstag nachmittag fanden im Flur Pennrich einige Neune, auf einer Schuttalberstelle spielende Kinder einen Revolver. Der achtjährige Knabe Polled, der Sohn einer im dortigen Alloburgat beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiterin nahm die Waffe mit beim. Abends gegen 19 Uhr hörte dessen Mutter, wie der Junge an irgend etwas herumhämerte. Plötzlich stach ein Schuß. Es handelte sich um jene gefundene Schußwaffe, die durch einen Hammerschlag zur Entladung gekommen war und in der übrigens noch meistere starke Patronen steckten. Das Geschoss drang dem ohnmächtigen Kind in den Leib und batte, wie sich später ergab, viermal Därme durchschlagen. Schwerverletzt wurde der kleine Polled nach dem Freitaler Stadtkrankenhaus übergeführt. Infolge der Art der Verletzungen mußte ein Stich beschädigter Darm bei der Operation ganz entfernt werden. Es gelang auch, das Geschoss herauszuholen. Das Kind lebte auf so eigenartige Weise zu Schaden gekommen und stand vor dem Abendstunden des Mittwoch den Verhältnissen entsprechend beständig. — Man ersieht hieraus, was aus dem Wegwerfen einer geladenen Schußwaffe für Unheil ansetzt werden kann.

Deutschendorf. (Gefallenenehrung.) Wie alljährlich, hatte sich auch am vergangenen Sonnabend, anschließend an den Vormittagsgottesdienst, die gesamte Gemeinde einschließlich der im Ort bestehenden Vereine mit ihren Fahnen am Kriegerdenkmal zu einer feierlichen Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges versammelt. Mit dem Gelang des Niederländischen Kantores begann die Feier. Nach einer erhebenden Gedächtnisfeier, die der Dirigenten Zente bildet, wurden zahlreiche prächtige Kränze am Denkmal niedergelegt. Anschließend erhlang das Gebet vom guten Kameraden.

## Vereinskalender.

**Liederfest.** 30. November Theaterabend im „Löwen“. **Haus- und Grundbesitzerverein.** 30. November Versammlung in der „Tonhalle“. **D. S. V.** 3. Dezember Vortrag im „Adler“. **Militärverein.** 7. Dezember Versammlung.

## Wetterbericht

Anfangs noch leicht wolkig, damit bevorstehende Nacht besonders in den östlichen Gebietsteilen und Gebirge leichter Frost möglich. Dann tagsüber starke Bewölkung mit aufkommender Niederschlagsneigung. Flachland verhältnismäßig milde Temperaturen, oberes Erzgebirge Temperaturen um den Nullpunkt schwanken. Flachland mögliche Winde aus südlichen bis südwestlichen Richtungen, höhere Lagen aus westlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Das freiwillige Feuerwehrwesen Sachsen's

Vor 60 Jahren trat der Landesverband Sächsischer Feuerwehren ins Leben. Die seitdem verstrichenen sechs Decennien haben im Feuerlöschwesen umwälzend genug gewirkt und es auf die heutige staunenerregende Höhe gebracht. 63 000 Wehrmänner sind in 1200 Wehren im Landesverband zur Zeit zusammengeschlossen, wobei es sich nicht etwa um Pflicht- und Berufsfeuerwehr, sondern lediglich um freiwillige Feuerwehren handelt. An die Stätte der Gründung waren diese am Dienstag zurückgekehrt, um anlässlich des 60. Stiftungsfestes des Landesverbandes in erster Berufsberatung und geselligem Zusammensein über den weiteren Fortschritt zu beraten und sich der bisher errungenen Stellung im Volksleben zu erfreuen. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Branddirektor Müller (Schneeberg), begrüßte die Gäste und Ehrenmitglieder, ging kurz auf die Entwicklung des Verbandes ein, gedachte der Verstorbenen, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben und schloß mit dem Gesöldnis „Jederzeit hilfsbereit, einer für alle, alle für einen!“ Die Grüße der Regierung überbrachte Ministerialrat Dr. Müller. Präsident Dr. Zöge ging auf die Zusammenarbeit der Landes-Brandwachtversammlung und der Wehren ein und versicherte, daß die Kammer wie ihre Ausküsse auch in Zukunft nicht nur die 1 200 000 Mark Beiträge leisten werde, sondern darüber hinaus auch die 400 000 Mark zur Unterstützung und Förderung im Feuerlöschwesen aufzubringen wolle. Danach hielt Branddirektor Frank (Leipzig) den Festvortrag über: „Die Entwicklung des Landesverbandes“. Er ging davon aus, daß erhebliche Schwierigkeiten zu bekämpfen gewesen seien, ehe es zu seiner Gründung kam. Zwar habe in allen Städten schon seit den Zeiten des Mittelalters eine Feuerlöschordnung bestanden, deren älteste wohl die von Zwönitz aus dem Jahre 1340 sei. Der Geist freiwilliger Feuerwehr sei aber erst von 1841 ab lebendig geworden. Damals habe der Turnergeist Dahns das Volk mit lebendigem Odem erfüllt, und aus diesem Geiste heraus sei der Feuerwehrgeiste lebendig geworden. Als erste freiwillige Turnerfeuerwehr habe sich die in Meissen aufgetan. Dadurch wäre das Pflichtfeuerwehrwesen mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Räumlich in Süddeutschland seien freiwillige Feuerwehren wie Vilse aus der Erde geschossen. Bis 1851 habe es 29 berattige Wehren in Deutschland gegeben, darunter drei in Sachsen. Es hätte sich in der Folgezeit aber herausgestellt, daß nur ein einheitlicher Gedanke dieses Feuerwehrwesens voranbringen könne. Dies habe vor allem der Rechtsanwalt Theodor Solle erkannt, der 1863 eine dementsprechende Versammlung nach Glashau einberufen habe, aus deren Arbeiten dann im Juni 1869 in Chemnitz der Landesverband hervorgegangen sei. Ihm gehörten heute 31 Bezirksverbände im ganzen Lande an. Die weiteren Ausführungen des Redners beschäftigen sich mit internen Verbandsangelegenheiten, wobei er besonders die Verdienste der Führer, momentan des Dresdner Feuerwehrkommandanten Rih, hervorhob. Die Entwicklung habe gebietsspezifisch verlangt, daß sich die Feuerwehr alle modernen technischen Errungenschaften zu eigen mache, und hierbei habe ihr vor allen Dingen die heimische Feuerwehrindustrie tatkräftig geholfen. Bei dem anschließenden Festmahl ergriffen noch verschiedene Redner das Wort, von denen besonders Kreishauptmann Bud hervorgehoben sei, der der beruflichen Tätigkeit der Feuerwehr warme Anerkennung zollte.

**Königsbrück.** (Opfer eines rücksichtslosen Kraftfahrers.) Ein Roßbuschauer Kaufmann, der mit seinem Auto von Dresden kam, gewahrt auf der Straße Ottendorf-Okrilla nach Zwickau einen jungen Burschen, der allem Anschein nach von einem Kraftwagen angeschlagen und zur Seite geschleudert worden war. Er wies Verletzungen auf, die seine Überführung in das Königswitzer Krankenhaus notwendig machen.

**Bischöfswerda.** (Eine seltsame Doppelgeburtstagfeier.) Der hier wohnende frühere Bruchmeister Hermann Klaman, ein Veteran von 1866 und 1870/71, feierte seinen 85. Geburtstag, während seine Ehegattin ihren 90. Geburtstag beging. — Aus Wilsbach-Häselbach wird berichtet: Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Auguste verw. Neubert, feierte ihren 90. Geburtstag.

**Reinhardts.** (Blutige Schlägerei.) In einem kleinen Restaurant kam es zu einer blutigen Schlägerei. Da der Wirt drei Bautzener Steinarbeiter insofern angetrunkenen Zustandes weiteres Bier verweigerte, gingen sie an zu stolzieren und die Gaststube zu zerstören und vergriffen sich schließlich sogar an den Gästen. Ein Gast machte in seiner Bedränngnis von seiner Scheintotpistole Gebrauch und brachte seinem Angreifer mehrere Verletzungen bei. Die Polizei stellte schließlich die Autoreiter fest.

**Reinersdorf-Oberlausitz.** (Maußüberfall.) Ein Händler wurde auf dem Wege nach Reinersdorf von einem maskierten Räuber überfallen und ihm ein Paket mit Wäsche im Werte von 148 Mark geraubt. Am Morgen mit dem Räuber wurde der Händler verletzt. Der Räuber entfloß in Richtung der Grenze.

**Oberlungwitz.** (Wieder ein tödlicher Motorradunfall.) Auf der Straße Oberlungwitz-Mittelbach wurde ein Mann von einem Motorradfahrer angeschnitten und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Der Führer des Krastrades erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während der Motorfahrer gering verletzt wurde. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

**Hartmannsdorf.** (Am Grab der Tochter vom Herzschlag erlitten.) Bei der Beerdigung ihrer Tochter, die am Montag nachmittag stattfand, erlitt die Mutter, die fünf Kinder ihrer Tochter erzogen hat einen Schlaganfall. An dem Auskommen der Frau wird gezweifelt.

**Liebstadt.** (Scheunenbrand.) Die mit Erinnerungen angefüllte massive Scheune des Gutsbesitzers Scharschmidt in Hennersbach brannte vollständig nieder.

**Glauchau.** (Todessturz in einen Brunnen.) In St. Agidien stürzte der 30 Jahre alte verheiratete Steinbauer A. Ludwig aus Wulm in einen 24 Meter tiefen Brunnenschacht, wo er bewußtlos liegenblieb. Er wurde hochgezogen und mit zerschmettertem rechten Schenkel und schweren inneren Verletzungen in das Lichtenstein-Callinberger Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

**Borna.** (Überfall auf einen Polizisten.) Am Dienstag nachmittag wurde der Gendarmeriewachtmeister Büchner, der an einer steilen Stelle auf der Landstraße von Orlamünde nach Borna sein Rad schob, von einem plötzlich aus dem Walde herauftretenden Mann mit einem Revolver niedergeschlagen und schwer verletzt. Der Täter flüchtete.

### Antrag zur Landtags-Geschäftsordnungänderung

Im Zusammenhang mit der Beratung des Gesetzes zur Aufstellung des 9. November als Feiertag hat es sich als Überstand erwiesen, daß der Landtagspräsident nach der geltenden Geschäftsordnung die Termine und Tagesordnungen der Landtagssitzungen selbstständig festlegen kann. Die Koalitionsparteien mit Ausnahme der Allsozialisten haben nunmehr folgenden gemeinsamen Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung im Landtag eingereicht.

Der Landtag wolle beschließen, in der Geschäftsordnung des Landtages dem § 48 Abs. 2 folgende Fassung zu geben: „In der Regel wird der Landtag auf Vorschlag des Vorstandes Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetzen; kann ausnahmsweise die Festsetzung nicht durch Landtagsschluss erfolgen, so steht dies dem Vorstand zu. Der Vorstand setzt sich aus neun Personen zusammen. In ihm sind alle Fraktionen vertreten. Die Regierungsparteien haben die Mehrheit.“

### Eine schulpolitische Notmaßnahme.

Aus Riesa a. d. Elbe wird berichtet: Mit Rücksicht darauf, daß der Zahlbetrag beim Haushaltssatz für die Oberrealschule ein sehr hoher ist und die Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften Großenhain, Dippoldiswalde und Meißen, aus deren Bezirken eine große Anzahl Schüler die heisige Oberrealschule besucht, sich nicht haben entschließen können, eine Belastung zum Unterhalt der Schule zu geben, beschloß der Rat, Ostern 1930 nur Schüler aus der Stadt Riesa aufzunehmen, demzufolge Ostern 1930 nur zwei Sätze zu bilden (wenn auswärtige Schüler aufgenommen werden sollten, hätten drei Sätze gebildet werden müssen) und beim Ministerium durch eine Kommission Führung wegen Übernahme der Oberrealschule auf den Staat zu nehmen.

### Zahlungseinstellung einer Großenhainer Gewerbebank.

Wie das Großenhainer Tageblatt meldet, hat sich die Gewerbebank Großenhain in Großenhain i. Sa. infolge neuverdienten mehrfach erlischter Verluste gezwungen gegeben, die Zahlungen einzustellen. Die Bankräume werden bis auf weiteres geschlossen. Verhandlungen mit der Städtischen Sparkasse und der Städtischen Postsparkasse wegen Abwicklung der Geschäfte sind im Gange.

### Ein Ehrenmal in Burgstädt.

Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft wurde das an der Südseite der Kirche angebrachte Ehrenmal seiner Bestimmung übergeben. Mit etwa 42 Fahnen sammelten sich die verschiedenen Vereine der Kirchfahrt Burgstädt an der Zentralstraße und zogen, nachdem am Kriegerdenkmal von 1870 ein Kranz niedergelegt worden war, nach der Kirche, wo Pfarrer Bräuer die Weihefeier hielt. In Anwesenheit einer großen Teilnehmerzahl, der auch viele ehemalige Offiziere in Uniform beinhaltete, fiel die Hülse und das Ehrenmal wurde der Kirchengemeinde übergeben. Das Denkmal, aus rotem Porphyrr, stellt eine überlebensgroße Frauengestalt dar, die auf den Armen ein Kind hält und mit dem Fuße eine Drachengestalt zertritt. Die Gestalt soll zeigen, daß die Jugend in rechtem Gottvertrauen erzogen werden soll.

### Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Plauen i. B. verurteilte den 20 Jahre alten Wirtschaftsschüler Max Schiehl aus Neulich-Waldburg (Bavaria) wegen Raubmordes zum Tode. Schiehl hatte in seinem Bruder im Vogtland die 52 Jahre alte Gutsdame Anna Södel, bei deren Sohn er früher in Dienst gestanden hatte, mit einem Bettschlüssel und einem Stock auf den Kopf geschlagen und aus dem Geldschrank 60 bis 70 Mark geraubt.

### Börse • Handel • Wirtschaft

#### Amtliche sachliche Notierungen vom 27. November.

**Dresden.** Die Börse verlor auch heute in schwacher Haltung. Auf allen Marktgebieten überwog das Angebot, so daß es zu weiteren Verlusten kam. Es verloren Berliner Aktien 10, Schuhfabrik Salzer 6, Beniger Papier 5, Polyphon 4, Kunstanfalten Mar. 3,75, Elektrizitätswerk Niels 4, Waldschlößchen 3,5, Schöfferhof 2, Reichelbräu und Dresdener Garzinen je 2,5, Dresdener Baumwollfirma, Darmstädter Bank, Zinnerwerke, Gebe, Dresdener Albuminalien, Verein Photokarten, Bergbau-Gesellschaft, Bergmann je 2 Prozent. Höher lagen nur Keramik um 2 Prozent. Von Rentenwerten böhmen Dresdener Städtelei Ablösungsschuld (Altbesth) 1,4, Sproß-Dresdener Städtelei von 1928, 8, Sproß-Zwickauer Städtelei 2,5 und Reichslandleihablösungs-Schuld (Neubesth) ebenfalls 2 Prozent ein.

**Leipzig.** Die Börse verlor gleichfalls in schwacher Haltung. Das Geschäft lag sehr still. Größere Verluste erlitten Dresdener Aktie um 15, Polyphon um 7, Bibliographisches Institut um 4,5, Berliner Handelsgesellschaft, Neudener Aktien und Steinplat Goldby mit je 4 Prozent. Dagegen lagen Kirchner um 2,75, Wechel u. Raumann um 2 Prozent höher.

**Chemnitz.** Die Börse zeigte eine schwache Tendenz, die zu weiteren Kurzverlusten führte, wobei das Geschäft aber völlig zum Stillstand kam. Maschinenaktien verloren bis zu 4 Prozent, Textilwerke gut behauptet; Dittersdorfer Filz lagen 2 Prozent höher, während Nölle eine Kleinigkeit nachgaben. Bankaktien lagen bis zu 4 Prozent, die Diversen bis zu 2½ Prozent niedriger.

**Chemnitzer Produktionsbörsen.** Weizen, inländ., 78 kg. 247 bis 252; Roggen, ländl., 72 kg. 189—190; Sandroggen 72 kg. 183—198; Sommergerste 210—220; Wintergerste 180—190; Hafer 170—175; Mais für Futterzwecke 190—195; Mais Einquantino 195—215; Weizenmehl, Abros, 42; Roggenmehl, Abros, 31,75; Weizenstele 12; Roggenstele 11; Weizenheu (drohigept.) 14; Weizenheu (lose) 13; Getreidestroh (drohigept.) 5,75.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. November.  
Börsenbericht. Tendenz: Rüdigängig. Die Börse bot bei Eröffnung das trostlose Bild des Verlangens. Unter dem Einfluss der sich häufenden Befolgerungen nehmen die Positionsnotierungen ihren Fortgang, und neben Zwangserlösen waren auch größere Abgaben aus der Provinz und aus Industriegebieten zu beobachten. Ungünstig beeinflusst wurde die Stimmung weiter durch die stark schwierige Arbeitslosigkeit und die schwache Haltung der Auslandsbörsen. Da aus der Wirtschaft, namentlich vom Eisenmarkt, ebenfalls ungünstige Nachrichten vorlagen, zog die Börse selbst aus Wohl der stark gewicheten Kursteile Aufnahmenleitung, und das Kursspiel gab an der ganzen Linie wieder mehrprozentig nach. Der Börsenmarkt zeigte leichte Anzeichen einer Versteigerung, und der bevorstehende Montag verhärtete die Unsicherheit. Zugeschlagene 6,50 bis 8,50 Prozent. Monatsgeld 8,50 bis 10 Prozent. Am weiteren Verlaufe machte die Aktienbewegung zunächst weitere Fortschritte. Gegen Mitte der zweiten Börsenstunde schaute jedoch eine lebhafte Interventionsfähigkeit des Anfangsmotivums ein, so daß auf fast allen Märkten die Anfangsnötigkeit wieder erreicht werden konnten.

Devisenbörse. Dollar 4,17—4,18; engl. Pfund 20,26 bis 20,40; holl. Gulden 168,41—168,75; Dän. 81,41—81,57; franz. Franc 16,44—16,48; schweiz. 81,02—81,18; Belg. 58,38—58,48; Italien 21,84—21,88; schwed. Krone 112,29—112,51; dän. 111,88 bis 112,10; norweg. 111,81—112,03; tschech. 12,38—12,40; öster. Schilling 38,72—38,81; poln. Złoty (indianisch) 46,71—46,91.

#### Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm im Reichsmarkt.

	27. 11.	26. 11.		27. 11.	26. 11.
Beiz., märt	242-243	245-246	Beizl. f. Bln.	10,8 11,2	10,5-11,2
pommersch	—	—	Roggl. f. Bln.	9,5 10,2	9,4 10,1
Noga, märt	177-179	179-181	Noga	—	—
Braunernte	187-203	181-203	Leinsaat	—	—
Wintergerste	167-177	167-177	Witt.-Erbsen	90,0-94,0	90,0-98,0
Wintergerste	—	—	Spiegeleibis	24,0-28,0	24,0-28,0
Hafner, märt.	157-166	158-167	Kuttererben	21,0-22,0	21,0-22,0
pommersch	—	—	Blusköpfchen	20,5-22,0	20,5-22,0
Westpreuß	—	—	Widderbohnen	19,0-21,0	19,0-21,0
Witzenmehl	p 100 kg fr.	—	Widderbohnen	28,0-26,0	28,0-26,0
Lupin, blau	—	—	Lupin, blau	13,5-14,5	13,5-14,5
Lupin, gelbe	—	—	Lupin, gelbe	16,5-17,2	16,5-17,2
Sesamella	—	—	Sesamella	—	—
Stepfuchsen	—	—	Stepfuchsen	18,5-19,0	18,5-19,0
Leinfuchen	—	—	Leinfuchen	23,6-23,8	23,6-23,8
Trockenschist.	—	—	Trockenschist.	9,0-9,4	9,0-9,4
Sonne-Schrot	—	—	Sonne-Schrot	18,8-18,9	18,8-18,9
Berlin br.	—	—	Berlin br.	20,70	20,70
natl. Soj.	25,0-27,7	25,0-27,7	Kariesschist	15,4-16,0	15,4-16,0

Der durchschnittliche Berliner Börsenkoggengeldpreis betrug in der Woche vom 11. November bis 16. November 1929 at marktlicher Station 162,00 Mark.

Produktentwürfe. Am Getreidemarkt möchte sich auf Grund der nunmehr erfolgten Veröffentlichung der Regierungsvorlage über die Agrarfragen große Nervosität bemerkbar. Viele Weizen wurden im Getreidegeschäft etwa Börsenkästen niedrig, Roggen, Hafer und Gerste wurden kaum umgesetzt, nominell blieben die Preise unverändert. Auch am Viehmarkt ergaben sich nur unbedeutende Preisänderungen gegenüber den letzten Schlachtmotoren. Das Weihfestwochenende von der allgemeinen Unsicherheit auch beeinflußt, es lädt nur kleine Verhandlungen statt.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt v. 28. Nov.

Auktion: 5 Ochsen, 29 Bullen, 5 Kühe, 720 Kalber, 65 Schafe, 779 Schweine. — Preise: Kalber: a) —; b) 78 bis 84 (131); c) 66—73 (116); d) 58—64 (111). Schweine: a) 77—78 (97); b) 74—76 (97); c) 72—74 (97); d) 70—72 (97).

Überhänder: 29 Kinder, davon 2 Ochsen, 25 Bullen, 2 Kühe, 50 Schafe, 163 Schweine. — Geschäftsgang: Kalber, Schweine schlecht.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,  
Verlagsleitung: Paul Nürnberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig, ist Zeugen und Aellen: A. Römer, sämtlich in Bautz.

# Total-Ausverkauf

wegen Auflösung unseres Geschäfts in Damen-, Herren-, Burschen-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung  
**Herren- und Burschen-Abteilung**

Straßen-Anzüge, Sport-Anzüge, Tanz-Anzüge, Smoking-Anzüge, Herren-Winterulster, Paletots, Gehrock-Paletots, Uebergangs-Mäntel, Frühjahrs-Mäntel, Gummi- und Loden-Mäntel, Covercoats, Burschen-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Sport-Anzüge sowie einzelne Hosen. Knaben-Anzüge, -Mäntel, -Joppen, Knabenhosen, verschiedene Stoffe, weit unter Preis. Ferner einzelne Sommerjacken. Flauschjacken, Lüsterjacken, Leinenjacken, Hosen, lang und Breeches sowie Knickerbocker, Windjacken in versch. Stoffen.

**Damen- und Mädchen-Abteilung**

Damen-Mäntel in Ottomane, engl. gem. Mäntel, Plüschi-Mäntel, Astrachan- u. Krimmer-Mäntel sowie einzelne Plüschi-Jacken in groß. Auswahl. Frühjahrs-Mäntel in prima Stoffen, Kostüme in Cheviot, Kammg-Herrenstoffen in allen gangbaren Größen. Kleider in Velour, Popelin, Rips und Crepe Caid in großer Auswahl. Kleider für Gesellschaft in Crepe de Chine, Georgette, Veloutine, Marocain in modernsten Macharten zu stark herabgesetzten Preisen. Blusen für Haus und elegante Blusen in Seide und Wolle, Röcke, zum Teil unter Herstellungswert. Mädchen-Kleider und Mäntel für Sommer und Winter, zum Teil weit unter Einkaufswert. Benützen Sie diese Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf, der Ihnen nicht so schnell wieder geboten wird. Wir reservieren Ihnen auch die Waren bis zum Weihnachtsfest.

**Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstraße 17, Nähe Altmarkt**

#### Amtliche Verkündigungen

Freitag, den 29. November 1929, vormittags 11 Uhr sollen in Lümdam 1 Herrens und 1 Damenfahrad — ohne Gummireifung — gegen sofortige Barzahlung meistbändig öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter 10,45 Uhr am Rathaus zu Umbach.

Wilsdruff, den 28. November 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 29. November 1929, vormittags 11:30 Uhr sollen im Versteigerungsraume des untergedachten Amtsgerichts ein Speedkappasrat mit 10 großen und 3 kleinen Platten meistbändig öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 28. November 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Freibank

Freitag, den 29. November 1929, von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags Verkauf von Kindfleisch in rohem Zustande zum Preis von 50 Pf. pro Pfund.

Wilsdruff, am 28. November 1929.

Der Stadtrat.

## Achtung Achtung Selbsthilfe

Die unterzeichneten Firmen haben sich entschlossen, gegen die immer wieder erscheinenden Wanderlager einen Posten Waren ähnlicher Beschaffenheit zum Verkauf im Schützenhaus ab Freitag und Sonnabend 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bereitzustellen. Auch auf die Ware gewähren wir 4 Prozent Rabatt!

Martin Reichelt Paul Schmidt Rudolf Matthes  
Curt Sohr Alfred Plattner Frau verw. Klotzsche

## Stollen-Bäckerei

empfiehlt allen werten Einwohnern von Stadt und Land meine ganz vorzüglichen

## Backwaren

Sultania-Rosinen

Pfund von 45 g an bis 110 g

## Eleme-Rosinen

Pfd. 65 g

## Mandeln, süß und bitter

Pfund von 180 g bis 240 g

## Citronat, beste Ware, Pfd. von 150 g an

Ferner alle Backzutaten, welche zur Stollen-Bäckerei gehören, in nur bester, frischer Beschaffenheit und billigst

Backbutter — Stückhefen — Mohnsaat

## Paul Lauer Wilsdruff

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Mitglied der Rabattgruppe

Auzeigenannahme  
nur noch bis 9 Uhr

Am Mittwoch, den 27. November, früh 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsre liebe Ritter, Schwinger-, Groß- und Urgeblümter, Frau

Marie verw. Fuchs

im 83. Lebensjahr.

Wilsdruff, Berlin, Frankfurt und Straßburg, den 28. November 1929.

In tielem Weh

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Dezember 1929, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Endlich  
ist der billige Emaille-, Zink- und  
Steingutwaren-Verkauf  
wieder im „Schützenhaus“ Wilsdruff

Waren mit kleinen Fehlern extra billig. Verkauf nur noch morgen Freitag und Sonnabend von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Extra billig wegen Räumungsverkauf. Der Verkauf findet nur im Saale des „Schützenhauses“ statt.

#### Deutschnationaler Handlungsbund

Verband Dienstag, 3. Dez. abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Weißen Adler, Vortrag d. Herrn Kreisleiter Rüsch, Dresden

Der D.H.B. als Wirtschaftsmacht Ortgruppe Wilsdruff

## Gasthof Sora

Freitag, den 29. November 1929

## Großes Extra-Konzert

von der Wilsdruffer Stadthoppele

## Nach dem Konzert Ball!

Hierzu laden ergebenst ein

Ewald Philipp Max Hanbold

## Jugendverein Treubund

Blankenstein

Sonnabend den 30. November 1929

## Grosser Jugendball

Es laden ergebenst ein

der Verein-

Grund- und Hausbesitzer-Verein

Sonnabend, den 30. Nov. abends 8 Uhr in der „Ton halle“

Monatsversammlung

Heute Donnerstag und morgen Freitag

warme gerührte

Heringe

Stück 20 Pfennig

Paul Jähnle

Torhaus

Das erspart Ärger und Verdruß

Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB  
Wir führen Wissen.



Der Berliner Verlegerstaller eines holländischen Blattes, der mit großem Ernst über Professor Oberths Versuche und Pläne berichtet, schreibt am Schluss seiner Betrachtungen: „Es mag ja Leute geben, die den phantastischen Professor auslachen. Gut! Lachen wir. Professor Oberth hat uns noch nichts bewiesen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß seine Versuche ein Dummbug bleiben. Aber ebenso gut ist es möglich, daß er zuletzt lacht und also am besten lacht. Dann werden wir ernstlich an ein Rätselgeheimnis, das mit Menschen zum Monde geschossen wird, denken müssen. Sind Sie bereit, sich mitschließen zu lassen? Ich bestimmt!“

## Glühende Lampen

Aus der Entwicklungsgeschichte der Beleuchtungsindustrie.

Bon Hugo Suerian - Berlin.

Die Weltproduktion der Glühlampen übersteigt heute die Jahresziffer von einer Milliarde. Und vor fünfzig Jahren? Boller Stolz berichtet der erste Katalog, der seinerzeit von Sigmund Bergmann, dem Begründer der gleichnamigen Elektrizitätswerke, gemeinsam mit Edison ins Leben gerufenen Firma S. Bergmann & Co., in New York von den ersten Fortschritten, die in der praktischen Durchbildung der elektrischen Beleuchtungsapparate gemacht wurden. Wir lesen, „daß die neue Lampe nicht explodiert. Wenn der Gasfaden durch irgend einen Zufall zerbrechen sollte, verbrennt der Kohlesoden augenblicklich, und das Licht verlöscht, ohne Schaden anzurichten.“ Als besondere Anwendungsgebiete werden genannt: Beleuchtung auf Dampfschiffen, Grubenbeleuchtung und Beleuchtung von Städten. Im Jahre 1883 brannten in den Vereinigten Staaten in Fabriken, Gasthäusern, auf Dampfschiffen, in Läden, Einzelhäusern und 44 785 Lampen, die erforderliche Energie wurde in 199 Anlagen erzeugt. In England und auf dem europäischen Festlande waren bereits 158 Anlagen in Betrieb, die 26 929 Lampen speisten, so daß am 20. Juli 1883, dem Tage, an dem genannter Katalog abgeschlossen wurde, auf der ganzen Welt 357 Lichtzentralen bestanden, mit denen 71 715 Glühlampen gespeist werden konnten.

Eine ganze Reihe Theater sowohl der alten wie der neuen Welt war zu der neuen Beleuchtungsart übergegangen. Als erste Theater in Deutschland, die die elektrische Glühlampenbeleuchtung einführten, werden das Alte Theater in München mit 500 Lampen und das Hoftheater in Dresden mit 600 Lampen erwähnt. Von den großen Geschäftshäusern und Warenhäusern nehmen zwei Pariser Kaufhäuser mit je 60 und die „Magasins du Bon Marché“ mit 2500 Lampen die erste Stelle ein. Die ersten Clubs, die in Deutschland die elektrischen Glühlampen eingeführt hatten, waren der Union-Club in Berlin mit 225 und die Berliner Reissource mit 60 Lampen. Auch die Gasthäuser in den verschiedenen Ländern versuchten diese neue Beleuchtungsart; München kann von sich behaupten, daß in seinen Mauern das erste Gasthaus neuzeitlich erleuchtet wurde, nämlich das Gasthaus Wilhelm Vogel mit 84 Glühlampen.

Die Zusammenstellung der elektrischen Beleuchtungsanlagen in Fabriken und sonstigen Industriebetrieben zeigt, daß die Textilfabriken bei weitem die erste Stelle einnahmen. In den Vereinigten Staaten waren allein 35 Textilfabriken zur elektrischen Beleuchtung übergegangen. Die kleinste Spinnerei hatte 60 Lampen, die größte 800. Ansgekündigt brannten in den amerikanischen Textilfabriken 12 700 Glühlampen. In Deutschland, England und Frankreich hatte je eine Spinnerei die elektrische Beleuchtung eingeführt. In Aachen brannten in der Spinnerei von H. Schröder & Co. 34 Lampen. Auch eine ganze Reihe Zuckersäfte haben in den einzelnen Ländern die Vorteile der neuen Beleuchtungsart erkannt.

Als einzige Pianofabrik in der Welt besaß die Firma Emil Fischerberg in Dresden eine Beleuchtungsanlage mit 250 Lampen, während die Maschinenfabrik Dürkopp & Co. in Bielefeld 29 Lampen brennen konnte. Die einzige Brauerei mit elektrischer Beleuchtung in Berlin war das Böhmisches Brauhaus mit 120 Lampen; die Charbonnages du Basses im Hainaut in Belgien zählten als einzige Kohlegrube 60 Lampen.

Eine besondere Gruppe bilden die Druckereien und Zeitungsbetriebe. In Amerika war 1883 die elektrische Beleuchtung bereits in 13 Druckereien eingeführt, in denen insgesamt 3513 Lampen brannten. In Deutschland besaß die „Kölner Zeitung“ in Köln mit 120 Glühlampen die größte elektrische Lichtanlage in Deutschland. Die zweite Anlage befand sich in der Druckerei von W. Bürgstein in Berlin mit 60 Lampen. Frankreich hatte ebenfalls zwei Druckereien mit je 60 Lampen. In England waren Berlino und Druckerei des „Manchester Guardian“ mit 120

## Arnold Merten's Modell

Roman von Anna Fink

Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubegast, Kraemerstr. 21  
(29. Fortsetzung)

„Ich mache mich jetzt fertig, auf Wiedersehen beim Aussteigen!“ Und sie entzündete berausend. —

Die Passagiere verließen das Schiff.

Ganz angespannt stand Yvonne, ihre Mutter und Graf Hellmannsdorf. Man stieg vom Schiff hinunter und gelangte von hier aus direkt auf die Landungsmauer.

Hellmannsdorf hatte gerade Yvonne's Mutter beim Herausziehen geholfen, jetzt reichte er Yvonne die Hand. Sie sah auf die Menschenmenge, die sich da drängte und stieß plötzlich einen hellen Ruf der Überraschung aus: „Mein Gott, ist das nicht — ja, sche ich denn recht, das ist ja René!“

Vor lauter Stauen blieb sie still stehen und schaute auf einen jungen Mann, der sich da einen Weg zu ihnen bahnte.

„Guten Tag, Mama!“ — der Herr hatte Frau Roland umarmt und ihr einen Kuß auf die Backe gedrückt.

Yvonne war noch immer so starr, daß sie keine Worte fand und ihn wie einen Geist anstarnte.

„Ja, wo kommt Du denn her?“ fragte sie endlich.

„Ich meine, Du könntest mir endlich einmal guten Tag sagen“, meinte René und machte ein finstres Gesicht.

„Ich muß mich doch erst von der Überraschung erholt haben“, erklärte Yvonne.

Am nächsten Augenblick hing sie an seinem Halse.

Aber René schob sie etwas unwillkürlich zur Seite.

„Möchtest Du nicht die Güte haben und mich mit dem Herrn da bekannt machen?“ sagte er mit eisiger Miene und läßt den Gräfen an.

Yvonne stellte die Herren einander vor.

René machte eine Verbeugung, die ganz läßtliche Zurückhaltung war.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Drucksachen

Schule, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Fell- und Häutehandlung

Scholle, Robert, Bahnhofstraße 138.

Gärtnerei

Türle, Ernst, Thorndier Straße 134 D. ☎ 500.

Glaserei (Bildereinrahmung) und Glashandlung

Hombach, Wilhelm, Marktstraße 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)

Woli, Karl, Meißner Straße 262.

Grundstückvermittlung

Koche, Richard, Meißner Straße 26.

Herengarderobegeschäft

Platner, Curt, Dresdner Straße 60.

Holzbildhauer

Wenzel, Kurt, Seidlerstraße 79.

Inseraten-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6  
(auch für auswärtige Zeitungen).

Installateur

Sotter, Ferdinand (Doh. Eduard, Hellwig), Markt 10. ☎ 542.

Kolonialwaren- und Landesproduktions-, Tabak- und

Zigarrenhandlung

Kentisch, Kurt, Parzstraße 134 Z.

Padestation für Akkumulatoren und Batterien

Schulze, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 5.

Landwirtschaftsgärtner

Dittrich, Alfred, Geisinge 24.

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Hohenstraße 134 V. ☎ 71.

Maschinenbau und Reparatur

Scheppe, Franz, Ingenieur, Reichner Str. 206. ☎ 511.

Lampen erleuchtet. Die größte Lichtanlage der Vereinigten Staaten war in der Druckerei des „New York Herald“ mit 740 Lampen eingerichtet, der „Boston Herald“ stand mit 500 Lampen nicht weit zurück. Als einzige Staatsdruckerei war die Staatsdruckerei in Washington mit 125 Lampen ausgestattet.

Die nächste Hauptgruppe gibt eine Übersicht über die auf Schiffen eingebauten Beleuchtungsanlagen. Die Erfahrungen, die bei der ersten elektrischen Schiffsbefleuchtung auf dem amerikanischen Dampfschiff „Columbia“ im Jahre 1880 gemacht wurden, waren systematisch ausgearbeitet worden, so daß diese Beleuchtungsart sich einer großen Beliebtheit auf den damaligen Luxusdampfern erfreute. Mit fünfzehn Schiffen und insgesamt 3041 Lampen stand Amerika an erster Stelle, dicht gefolgt von England mit dreizehn Schiffen, die 2415 Lampen befehlten.

Die letzte Gruppe umfaßt die auf Bahnhöfen und verschiedenen Gebäuden errichteten elektrischen Lichtanlagen. Die größte Anlage der Welt in dieser Art besaß der Bahnhof Strasbourg der Reichseisenbahnen Elsass-Lothringen mit 1200 Lampen. Der Waterloo-Bahnhof in London hatte 200 Lampen und der Bahnhof St. Lazare in Paris nur 121. Durch die Lichtanlage der Kaiserlichen Werft in Danzig konnten 210 Lampen gepeist werden, die Dodanlagen in Portland in den

Man tauschte ein paar schlagende Worte miteinander. „Das freut mich aber, daß Sie bei dieser Gelegenheit meinen guten René kennen lernen!“ rief Yvonne, die jetzt wieder ganz die Situation beherrschte. Und der Graf fügte hinzu: „Yvonne hat mir soviel von Ihnen erzählt, daß Sie mir gar kein Fremder mehr sind!“

„Ach nein, ist es möglich?“ sagte René sehr ironisch. „Ich glaube, ich läßt den Herrschaften recht ungelegen. Meine Brüder machen jedenfalls nicht den Eindruck, als ob sie sonderlich erfreut wären.“

„Aber René!“ sagte Yvonne vorwurfsvoll. „Wenn man Dich in Zürich zu treffen gedenkt, und Du dann auf einmal hier vor einem stehst, — da muß man sich doch erst umstellen!“

„Ich habe es bislang nicht an Dir beobachtet, daß Du so lange Zeit brauchst, Dich auf eine überraschende Situation umzustellen, wie Du es jetzt zu nennen beliebst“, sagte René mit rauher Stimme. „Kun, ja, man lernt einen Menschen eben nie aus.“

Damit ließ er Yvonne stehen und eilte hinter ihrer Mutter her, die ein paar Schritte vorangegangen war und sich um das Gespräch kümmerte.

„Er ist elserächtig auf Dich“, flüsterte Yvonne ihrem Freunde zu. „Ich beschwore Dich, rede ihm gut zu. René kann aus Eifersucht die größten Dummheiten machen.“

„Ich werde mein Bestes tun, um die Sache wieder ins Reine zu bringen“, versprach der Graf feierlich.

„Ja“, sagte Yvonne überzeugt, „sage ihm, daß doch zwischen Dir und mir alles nur ganz harmlose Freundschaft gewesen ist und daß er gar keinen Grund zur Eifersucht bei mir zu haben braucht. Das ist doch auch wirklich die reinsten Wahrheit“, fuhr sie eifrig fort, als sie merkte, daß der Graf ein Lächeln nicht verbergen konnte.

„Habe ich mich vielleicht nicht immer ganz richtig benommen?“ fragte sie angriffsstätig.

„O, ja, natürlich, vollkommen richtig“, bestätigte er. „Es hätte nicht richtiger sein können!“

Vereinigten Staaten waren mit 240 Lampen erleuchtet, während in den Docks von Lota in Chile 60 Lampen installiert waren. Das einzige Gefängnis der damaligen Zeit, das elektrisches Licht besaß, war das Staatsgefängnis in Anamosa im Staate Iowa mit 200 Lampen.

## Staatliche Weihnachtsbeihilfe in Mecklenburg.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat das mecklenburg-schwerinische Staatsministerium beschlossen, für die ausgesetzten Erwerbslosen und sozialen Hilfes bedürftigen zu Weihnachten einen Beitrag von 150,- Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird an die Kleineren aus Mitteln, die vom Reich überwiesen sind 127 000 Mark gezahlt werden.

## Vorstandstagung des Deutschen und Preußischen Landkreistages

Unter dem Vorluß des Landrats Dr. von Achenbach fand eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Deutschen und des Preußischen Landkreistages statt. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Frage der Ablösung kurzfristiger Kommunalkredite. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, und der Präsident des Landkreistages Dr. von Stempel, vertreteten sich eingehend über den Platz der Verwendung der Sparkassenkredite kurzfristiger Kommunalkredite. Den Schluß der Tagung bildete die eingehende Durchbearbeitung der Fragen die auf sozialpolitischen Gebieten augenblicklich im Mittelpunkt der Geschehnisse stehen.

## Afghanistan und der Islam.

Proklamation des neuen Königs.

Der König von Afghanistan, Radik Khan, hat eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß die Säuhungen des Islam seiner Regierungslöslichkeit zugrunde liegen werden. Die Proklamation stellt folgende Regierungsmahnmahmen in Aussicht: Gänzliches Verbot alkoholischer Getränke, Gründung eines Arzneihauses, Wiederherstellung der Telegraphen- und Telephonverbindungen, Straßenbauten, Entwicklung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande, Förderung des Handels mit dem Auslande.

## Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in New York

An einer Straßenkreuzung in Brooklyn, einem Stadtteil von New York, stießen ein Lastauto und ein Straßenbahnwagen zusammen. Das Unglück wurde noch dadurch verschärft, daß ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Straßenbahnwagen in den ersten Straßenbahnzug hineinfuhr. Unter den Fahrgästen der Straßenbahnen entstand eine furchtbare Panik. Hundert Personen wurden verletzt, der Führer des einen Straßenbahnwagens schwer.

## Die Schwedter Mordaffäre.

Das Ergebnis der Leichenobduktion. Die Leiche der Frau des Jägerarztes Dr. Gutmann in Schwedt a. d. O. ist abduziert worden. Die Anzeichen ließen darauf schließen, daß der Tod der Frau Gutmann aus Erwürgen zurückzuführen ist. Die festgestellte Kopfverletzung ist nicht tödlich gewesen; die Schädeldecke ist überhaupt nicht verletzt.

Durch den unnatürlichen Tod der zweiten Frau Gutmanns sind Gerüchte lebendig geworden, wonach er auch am Ableben seiner ersten Gattin schuld sei, die am 22. Dezember 1922 starb. Neben der Leiche handelt es sich um eine Mordversuch. Überlastungsamt Hordt, der zur Untersuchung der Mordfälle aus Bremzau nach Schwedt gekommen ist, hat jetzt die Exhumierung der Leiche für kommenden Montag angeordnet.

## Politische Rundschau

### Sofortige Landtagsauflösung gefordert.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Das Ergebnis der Kommunalwahlen in Preußen hat erwiesen, daß die Zusammensetzung des Preußischen Landtages dem Willen der Wählerheit in Preußen nicht mehr entspricht. Wir beantragen daher, der Landtag solle beschließen: den Preußischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Aus Warschau wird versichert, daß es bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in der Kohlefrage bereits zu einer grundsätzlichen Einigung ge-

„Aber ich beschwöre Dich, Mensch, es ist wirklich nichts passiert“, hörten sie Madame eindringlich auf den jungen Mann einreden, als sie die beiden eingeholt hatten.

„Und was haben Sie jetzt miteinander zu klären?“ fragte er drohend. „Du hast auch die Augen nicht offen und merst nichts von den schlimmsten Sachen. Yvonne ist ja so klug, sie führt und alle an der Nase herum. Und das lasse ich mir nicht gefallen!“ rief er heftig, sodass es der Graf hören mußte.

„Ich glaube, mein Herr, Sie sehen die Sache in einem ganz falschen Lichte“, sagte der Graf begütigend zu René.

„Ich wußte nicht, wie“, erwiderte dieser kalt.

„Im übrigen habe ich für die beiden Damen ein Hotel besorgt und darf mich wohl für heute von Ihnen verabschieden. Nennen Sie mir Ihre Adresse, wenn Sie ein w

kommen sei. Schwieriger siehe es mit den Schweinen, da Polen die Sicherung erhalten wolle, daß es an Deutschland das ihm zugebilligte Kontingent von 200 000 Stück vorstelle jährlich auch für den Fall verlaufen könne. Wenn die Fleischverarbeitenden Fabriken Deutschlands die polnische Ware nicht in den Ausmassen des zuerkannten Kontingents abnehmen könnten oder wollten.

#### Der Umbau des Reichstages.

Das Preisgericht über den Wettbewerb um den Erweiterungsbaus des Reichstages hat folgenden Architekten im Programm ausgelobten Preise zuerkannt. 1. den Architekten Professor Fahrenkamp und Professor de Kries, Düsseldorf, für den Entwurf Nr. 13, 2. den Architekten Holzbauer und Dipl.-Ing. Franz Stamm, München, für den Entwurf Nr. 17, 3. den Architekten Professor Schmitz-Jenner, Mitarbeiter Architekt Löbel, Stuttgart, für den Entwurf Nr. 16. Die Entwürfe werden vom 9. Dezember ab voraussichtlich acht bis zehn Tage lang in der Technischen Hochschule in Charlottenburg öffentlich ausgestellt. Verabschaffung der Lohnsteuer im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Landesrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, nach dem der Lohnsteuersatz mit Wirkung vom 1. Januar 1929 auf höher 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt werden soll. Weitere andere Gesetzentwürfe über Änderung der Gewerbe- und Umsatzsteuergesetzgebung werden noch eingebracht werden.

#### Der Fall Lampel.

Die wegen des Todesmordes von Wackenau verhafteten Lampel und Schwenninger sind den Bäckereiherrn Hirsch und ihrer Tochter, die früher in Kohlhöhe wohnten, gegenübergestellt worden. Die Zeugen erkannten Lampel und Schwenninger als die Offiziere wieder, die damals den geflüchteten Köhler von Kohlhöhe mitgenommen haben. Lampel und Schwenninger geben zu, den Köhler von Kohlhöhe nach Dittersdorf gebracht zu haben. Wie Köhler nach Wackenau gelommen ist, bleibt noch aufzufüllen. Lampel und Schwenninger bestreiten nach wie vor, daß die Abbesförderung des Köhlers von Kohlhöhe das Ziel gehabt habe, ihn beseitigen zu schaffen. Daß Köhler Spion war, konnte bisher nicht festgestellt werden.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Mit Bayreuthnung der Geschäfte des Heeresmusikpzinzen ist der Obermusikmeister Schmidt vom dritten Sohn des zehnten Inf.-Regts aus Dresden beauftragt worden. Beuthen. An Stelle des zurückgetretenen Barrters Wolff tritt als deutschnationaler Angeordneter Stadtkirche Doctor Kleiner in den Reichstag ein.

Frankfurt a. M. Der Rektor und der Akademische Senat der Universität Frankfurt a. M. haben den Beschluss gefaßt, die Hochschularuppe Frankfurt a. M. des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes dauernd zu verbieten.

Paris. Nach einer Meldung aus Washington hat sich nunmehr auch die mexikanische Regierung zur Unterzeichnung des Kellogg-Ballots entschlossen. Mexiko ist die 50. Macht, die diesen Vertrag unterzeichnet.

New York. Aus Guyana wird gemeldet, die Regierung von Ecuador wolle die Mehrzahl ihrer diplomatischen Vertretungen mit Ausnahme derjenigen in den Vereinigten Staaten und Peru aus finanziellen Gründen in der bisherigen Form aufzulösen. Die übrigen Posten sollen ehrenamtlich besetzt werden.

Bangalore. Der Maharadscha von Nepal ist gestorben. — Der Maharadscha gab im Jahre 1924 in Nepal die Sklaverei auf und gab dadurch in zwei Jahren 60 000 Sklaven die Freiheit.

## Bemerkungen

80 Waggons Fahrkarten. Nach der Statistik der Reichsbahn werden im Jahre rund eine Milliarde Fahrkarten verbraucht. In Papier bzw. Pappe umgerechnet, ergibt das die statliche Zahl von 80 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen, denn diese eine Milliarde Fahrkarten wiegen etwa 24 000 Tonnen. Die neuartige Pappefahrtarie, die sogenannte Edmonsonische Fahrtarie wurde kurz nach 1810 an Stelle des bis dahin üblichen Zeitesschreibes eingeführt. 17 Druckruten decken den Kartenbedarf. Außerdem werden in den Fahrtarifausschüssen der größeren Bahnhöfe und in Reisebüros die Karten vor den Augen des Publikums sofort gedruckt, wenn sie vom Reisenden verlangt werden. Bis jetzt hat die Reichsbahn bereits 1650 Schalterdruckmaschinen in Betrieb, die gleichzeitig die verkaufen Fahrkarten nach Menge und Preis registrieren.

## Neues aus aller Welt

Raubmord in einer Schnitterfaserne. In der Schnitterfaserne des Gutes Siebenbüchel im Kreise Pöhlitz wurde die Borschnitterfrau Gereka durch Schläge auf den Kopf getötet. Der Täter hat sämtliche Behälter der Wohnung nach Wertsachen durchwühlt und ist anscheinend auf einem in der Wohnung gestohlenen Fahrrad geflüchtet. Außer dem Rad hat der Mörder 500 Mark und zwei Paar Schuhe geraubt. Die Nordkommission der Stettiner Kriminalpolizei ermittelte als mutmaßlichen Täter den 27-jährigen Meller Julius Busch, der flüchtig ist.

Schwere Bluttat beim Viehlauf. In Brelendorf (Kreis Eckernförde) war der Schlächter Joch mit zwei Begleitern bei dem Landwirt Peters erschienen, um ein Kalb zu kaufen. Möglicherweise hat Peters mit einer Axt auf Joch und versetzte ihm einen furchtbaren Schlag über den Kopf. Joch brach zusammen und wurde in das Schleswiger Krankenhaus befördert, wo er nach kurzer Zeit starb. Wie es zu der Tat gekommen ist, konnte noch nicht geklärt werden. Peters wurde verhaftet.

Den Stieffohn gegen Unfall versichert und dann erschlagen. Als Mörder des Bergmanns Johann Rüssing, der in der Nacht zum 18. November im Wald von Sankt Ingbert mit schweren Verlebungen bewußtlos aufgefunden wurde und später starb, wurde Rüssings Stiefsohn, der Neugier Odewälder aus Spielen, verhaftet. Odewälder hat eingestanden, daß er am Mordtage mit Rüssing die Kirche von Sankt Ingbert besucht, ihn gehört befreit gemacht und dann auf dem Nachhauseweg erschlagen habe. Vorher hatte er den Stieffohn durch mehrere Zeitungsausschreibungen gegen Unfall versichert.

Eine alte Höhlenkirche in Norwegen entdeckt. Wie aus Oslo gemeldet wird, entdeckten zwei junge Holzfäller auf Bö in Telemarken in den Bergen eine große Höhle, die einst als Kirchenraum gedient hat. Es handelt sich um eine alte Kirche, von deren Bestehen man sich seit langem erzählte, ohne sie jedoch finden zu können. Der Überlieferung nach wurde die Kirche von Katholiken in der ersten Zeit nach der Einführung der Reformation in Norwegen brennen. Neben der großen Höhle, in der sich mehrere Steinbänke befinden, fand man eine kleinere, die offenbar als Sakristei gedient hat.

Aufstellung eines Millionenstummengels in Wilna. In Wilna wurde eine neue Schmugglerbande entdeckt, an deren Spitze einige Wilnaer Pelzhändler und der ehemalige

malige Vizepräsident der Wilnaer Solidarition standen. Mehrere Beamte sind in die Angelegenheit verwickelt, und es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Gesamtboden, den der Polnische Staat durch die Tätigkeit der Bande erleidet, beläuft sich auf ungefähr zehn Millionen Zloty.

Mit einem gestohlenen Flugzeug davongesessen. Ein Diebstahl, der durchaus zeitgemäß ist, ist in Kansas City verübt worden. Zwei Männer rissen bei der Leitung des Flugplatzes an und ließen ein Privatflugzeug flugsicher machen. Sie erschienen dann auf dem Flugplatz, siegten auf und sind unerkannt entkommen.

#### Bunte Tageschronik

Stettinburg. Der Kastler der Genossenschaftsmühle Kreuzburg hat im Laufe eines Jahres 123 000 Mark unterschlagen und das Geld zum größten Teil bei Rennwetten verloren.

Duisburg-Hamborn. Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks auf der Schachtanlage Friederich Thyssen hat sich auf vier erhöht. Die Zahl der Verletzen beträgt acht.

Kassel. In der Kartoffelfabrik in Spanien ereignete sich in einem Trocknungsapparat eine Explosion. Zwei Angestellte der Fabrik wurden durch den Dampf verbrüht und erlitten schwere Verbrennungen.

Schwerin a. d. O. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Prenzlau ist von dem Amtsgericht Schwerin a. d. O. gegen den Schmied Zahnarzt Dr. Fritz Guimann, der im Verdacht steht, seine Ehefrau ermordet zu haben, Haftbefehl erlassen worden.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 317,1).

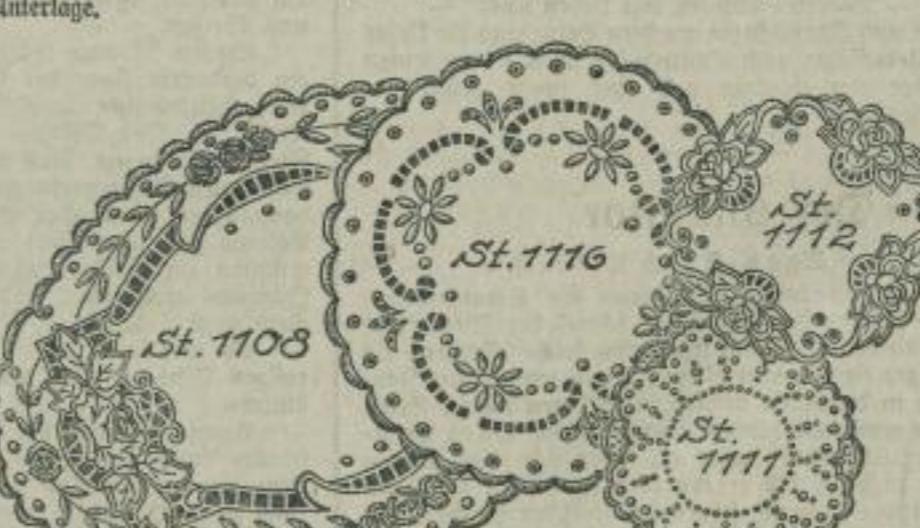
Freitag, 29. November.  
Berlin B. Welle 418. — Berlin D. Magdeburg.  
Stettin Welle 283.

Für das Stettiner Programm: 13.05: Sondermitteilungen für den Landwirt. Zusammenfassung von der Landwirtschaftssammlung für die Provinz Pommern. \* 13.50: Szenenbild aus "Samson und Dalila" (Bildfilm). \* 15.20: Graf Arco spricht zur Jugend. \* 15.45: Hedwig Nutzhardt-Lilje: Frauenbildung und Volksbildung. \* 16.05: Gartenarbeiten im Herbst. Prof. G. Heine: Vorteile und Nachteile der künstlichen Düngung. \* 16.30: Giacomo Puccini (gest. 29. November 1924). Puccini in seinen Briefen; Hans Guimann. Berliner Streichquartett. \* 17.15: Reichsbahndirektor Fuchs: Die Lokomotive, ein Reichtumsfresser. \* 17.30: Unterhaltungsmusik. Paul-Godwin-Quintett. \* 19.05: Rechtsanwalt Dr. H. Longer: Der Anwalt in der Drechslunde. \* 19.20: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Übertragung. \* 19.30: Aus der Stadt Oper, Charlottenburg: "Samson und Dalila". Oper in drei Akten (vier Bildern) von Ferdinand Lemaire. Musik von G. Saint-Saëns. \* Danach: Blasorchestertonzert August-Theis-Blasorchester.

Deutsche Welle 1635.  
9.00—9.25: Lehrgang für prakt. Landwirte. I. Bodenbearbeitung: Die Ackerbau und die Bearbeitung des Bodens. \* 9.30—10.25: Mit dem Mikrofon durch die Großstädte auf der Bahn in Berlin. \* 14.30—15.10: Kinderstunde Ritterbunt. \* 15.00—15.30: Hugenotisches Märchen. \* 15.45 bis 16.00: Der Weg der Frau in die Politik. Im Stadtparlament. \* 16.00—16.30: Gegenwartsfragen des Volksschule. \* 16.30—17.30: Nachmittaabschluß Konzert Leipzig. \* 17.30—18.00: Gespräche über Musik (Arbeitsgemeinschaft). \* 18.00—18.30: Internationale Goldbewegung. \* 18.30—18.55: Englisch für Volksgedächtnisse. \* 18.55—19.20: Deutscher Lehrgang. Das Tertiärgewerbe: Spinnerei. \* 19.25: Inhaltsangabe zu der nachfolgenden Übertragung. \* 19.30: Aus der Stadt Oper, Charlottenburg: "Samson und Dalila". Oper in drei Akten (vier Bilder) von Ferdinand Lemaire. Musik von G. Saint-Saëns. \* Danach: Blasorchestertonzert August-Theis-Blasorchester.

## Moderne Handarbeiten

Gewiß macht es unseren Leserinnen große Freude, einmal etwas für das Kinderzimmer oder für die Spielecke der Kleinen zu arbeiten. Für hübsche farbenfrohe Dinge haben ja Kinderherzen stets eine besondere Vorliebe und wie toll sind die kleinen Möbel und Buben, wenn die Mutter für sie ein Kissen, einen originellen Wandbehang gestickt hat. Der Wandbehang St 1028 wird auf einem Untergurd aus bläulich-grauem feinem Rips aus grobem Leinen in Applikationsstickerei ausgeführt. Man bügelt zunächst das Muster auf den Stoff und schneidet dann nach der Vorlage die Formen für das Haus, die Baumkronen und das Reh aus leichtem Tuch in den entsprechenden Farben aus. Die ausgeschnittenen Formen werden auf die Zeichnung des Grundes aufgeheftet oder aufgeklebt und die Schnittänder mit kleinen Röhrchenstichen aus Mooswolle in der passenden Farbe gehalten. Der große Baum ist aus hell-, mittel- und dunkelgrünem Tuch, die rechtsstehenden hohen Bäume sind aus mittelgrünem, die kleinen Bäume aus dunkelgrünem Tuch zuschnitten. Für das Haus St 1024 ein warmer gelber Ton zu wählen, für das Reh ein brauner. — Die Stickerei des Kissen St 1024 zeigt ein drolliges Märchenbild „Der Schäfer hütet die Schafe“. Als Grundstoff verwendet man feines graublaues Ripsleinen, als Stickmaterial farbiges Perl garn. Nachdem das Muster abgeplättet ist, werden zunächst alle Musterformen mit leichten Stiel- und Strickstichen gestickt. Dann durchzieht man den Grund in bestimmten, durch die Rippen des Stoffes sich ergebenden Reihen mit verschieden Strickstichen in blauer Farbe. — Auch das Kissen St 1025 mit seinem jazigen Pflanzenmotiv und den Eckerzählerungen eignet sich für ein Kinder- oder Jungmädchenzimmer. Das Muster wird durch Abplätten auf die aus Balschide zugedrehte Ripsplatte übertragen und mit Rüsche gestickt. — Für die Herreninnen, die als Handarbeit die Weißstickerei bevorzugen, bringen wir untenstehend einige Modelle in bleicher Technik. Die hübschen kleinen Decken werden gern nachgearbeitet werden, sind sie doch handlich im Format und auch ihre Ausführung macht den mit der Technik vertrauten Stickrinnen keine Schwierigkeiten. Tischtücher und Tellerdecken werden in jedem Haushalt gebraucht und jede Hausfrau wird einen kleinen Vorrat davon besitzen wollen. Auch als Geschenke efreuen sie sich stets großer Beliebtheit. Allerdings muß die Weißstickerei mit großer Sorgfalt ausgeführt werden, damit ihre Haltbarkeit von unbegrenzter Dauer ist. Nach Fertigstellung plättet man die Decken von links über einer weichen Unterlage.



St. 1028 Origineller Wandbehang für das Kinderzimmer. Kapitellen und Wollknädel. Größe 45/100 cm. Von einer Apfelblattmuster 1 1/2 Bogen erhältlich.

St. 1024 Kritisches Kissen mit feinem Ripsleinen mit leichter Stickerei geschnitten. Größe 40/60 cm. Von einer Apfelblattmuster 1 Bogen erhältlich.

St. 1025 Balschidanes Kissen mit feinem Ripsleinen, in Rüsleide ausgeführt. Größe 46/66 cm. Von einer Apfelblattmuster 1 Bogen erhältlich.

St. 1026 Decke Tafeldecke, 114/66 cm groß, mit reicher Weißstickerei verziert. Von einer Apfelblattmuster 1/2 Bogen erhältlich.

St. 1111 Hübsches Tischtuch, mit Weißstickerei verziert, im Durchmesser 15 cm groß. Von einer Apfelblattmuster für 6 Stück 1 Bogen erhältlich.

Lyon-Schritte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Lyon, Berlin SD 16.

# Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

## Jugend

Skizze von Elisabeth v. Aster.

Im Gewühl der City kannte jeder Ben Croft und seinen hell lackierten Kraftwagen. Der Nimbus des Milliardärs umgab Crofts markante Erscheinung.

Fröhlich und unbestimmt ging die kleine Dorothee Müller ihren Weg durch die große Stadt. Sie liebte das Leben und — Heinz Roscher, und als sie in einem Augenblick der Unachtsamkeit unter den Wagen des reichen Mannes geriet, dachte sie, bevor ihr alles in wogende Nebel zerfloss, nur an Heinz, daß er vergeblich auf sie warten werde ...

Als man die Leblose auf eine Handbewegung Crofts in den Wagen hob, wollte er den Befehl geben: Zur nächsten Unfallstation! Doch nach einem Blick in Dorothees Gesicht, das sich durchsichtig vom Tischtuch des Polsters hob, fiel ihm seine Schwester, Miss Bernhardine, ein, deren Tage eine Anzahl unausgefüllter Stunden aufzuweisen.

„Nach Danzic!“ ordnete er kurz an, und so geschah es, daß die junge Dorothee in einer prunkvollen Postkutsche zu sich kam. Das Gemach, in dem sie lag, war licht und hoch und weit und von einer großen Stille erfüllt. Eine weißgelockte Frau hantierte lautlos, und ein Mann, barfuß und hochgewachsen, stand am Fußende des Bettes und betrachtete sie. Ich träume — dachte Dorothee, aber sie dachte es so klar, daß sie sich darüber wundern mußte — ich schlafe noch, denn wochentags arbeitet man, und Sonntag war erst gestern! Dorothee schloß die Augen, und alles entchwand ihr. Aber es kam wieder, das fremde Gemach, die Frau ... nur der Mann war fort.

Dorothee versuchte, sich aufzurichten, doch der Arm war unbeweglich. Ihren Kopf batte man verbunden.

„Bleiben Sie ruhig liegen, Miss Müller! Ein kleiner Unfall nur. Sie sind in Benjamin Crofts Hause“, sagte die Weißgelledierte mit klarer Stimme.

Benjamin Croft — wer war das? Dorothee kannte den Namen. Durch Heinz. Er hatte einmal gesagt: „Wäre ich Ben Croft, weißt Du der Milliardär, dann, Dorothee, führen wir beide auf einem großen Dampfer heim.“

Die kleine Dorothee wurde rot. Sie, das Lippfräulein von West und Harben, lag hier in des reichen Mannes Haus! Es dauerte eine Woche und noch eine halbe. Der Arm heilte, die Wunden schlossen sich. Aber die kleine Dorothee blieb im Hause des Milliardärs. Und es war seltsam bei den Crofts: Man umsochte, verwöhnte sie, kaum vermochte sie böse zu sein, daß man — sie schämte, kaum merlich schämt. Man nahm ihr einfach jede Möglichkeit zu gehen, was sie doch wollte und mußte. Ben Croft! Er war sehr gütig, ritterlich zu ihr. Aber sie fürchtete sich ein wenig vor seiner Mutter. Miss Croft war lebenswürdig, ganz Amerikanerin, deren Tag von hundert Nichtigkeiten ausgefüllt schien.

Dorothee langweilte sich. Lustbare Dinge und Vergnügungen vermittelten ihre Gedanken, die zu Heinz Roscher und ins Büro von West und Harben wanderten, nicht abzulenken.

Einmal, spät abends, floßte es an ihr Fenster zu ebener Erde. Es war Heinz. „Was tuft Du noch hier?“ herrschte er Dorothee an. „Kauf davon, je eher desto besser. Oder willst Du den alten Millionär betraten?“ „Ich — Ben Croft?“ erschrocken stammelte es die kleine Dorothee. Was für Gedanken! Heinz ihr eingab! „Ich darf nicht unanbar sein“, stammelte sie verwirrt.

„Unanbar? Und unsere Bläne und Deutschland? — Bitte ihn wenigstens um Geld zur Reise!“

„Niemals!“ Dorothee sagte es ganz fest.

Heinz Roscher war verschwunden. Aber er kam wieder, bestürzte die kleine Dorothee, den reichen Mann um Hilfe zu bitten. „Der sollen wir als Heizer und Küchenmädchen die Reisefahrt machen?“

„Besser durch Arbeit als mit fremdem Gelde.“

Die junge Dorothee wurde blaß und müde. Nichts mache ihr Freude. Eines Abends sagte sie alles zu Miss Croft. „Was wollen Sie in Deutschland?“ rief die Dame. „Deutschland ist ein armes Land.“

„So arm wie wir selber, Heinz Roscher und ich. Aber Deutschland wird neu erstanden, dazu braucht es junge Kräfte. Und es ist die Heimat...“

Miss Bernhardine schüttelte den Kopf. Da war vor Jahren das deutsche Empar mit der ganz kleinen, nun verwaisten Dorothee ausgewandert; der junge Heinz Roscher arbeitete in Amerika, weil Deutschland ihm kein Fortkommen bot. Und dennoch... Seltsame Menschen, diese Deutschen!

Am übernächsten Tage stand Heinz vor dem Milliardär.

„Um welchen Preis geben Sie das Mädchen frei?“ Des reichen Mannes Stimme war nicht ganz fest bei dieser Frage.

„Dorothee?“ Heinz Roscher schrie es fast.

„Ich frage Sie um den Preis, junger Mann. Besinnen Sie sich schnell! Welche Summe?“

„Keine — gar eine!“ Wild schüttelte Heinz den Kopf.

„Also lassen wir das Geld beiseite! Ich biete Ihnen eine Anstellung in meiner Werkstatt. Sie steigen auf, so schnell Sie wünschen. Einzelheiten Sie sich, geben Sie sie frei!“

„Niemals — Dorothee und ich, wir lieben uns!“

Als Heizer und Abwärmerin machten Heinz und die kleine Dorothee die Reisefahrt nach Deutschland, weil sie an seinen Aufstieg aus der Not glaubten und ihre junge Kraft der Heimat geben wollten.

## Der Diktator

Skizze von Egon-Erich Albrecht.

„Das Gefühl ist der ärgste Feind des Staatsmanns, denn es ist ein Zeichen der Schwäche,“ schrieb der Diktator in sein Tagebuch, in das er täglich irgendeine solche Sentei als Bilanz des Tages einzutragen pflegte. Dann trat er ans Fenster und blickte in die Nacht hinaus, über deren bleiche Stirne die Wolken wie gefahrlos schwere Sorgen zogen. Ob es Petermann wohl gelungen war? dachte er, indes sich seine Lippen fest zusammen preßten. Ob er ihn nun endlich in die Hand bekam, ihn, Stefan Colom, seinen erbittertesten Gegner, den einzigen, der ihm noch gefährlich werden konnte. Er mußte ihn haben, in die Knie zwingen, vernichten!

Ein leises Klopfen an der geheimen Tür. Der Diktator hörte es nicht. Plötzlich sah er hinter sich im Spiegel der Fenster Petermanns bleiches Gesicht, die flackernden Kanäppen-

augen. „Kun?“ drehte er sich halb um. Petermann verneigte sich leicht: „Wir haben ihn.“ Er übergab dem Diktator ein Bündel Papiere.

Der überslog sie, nüchtern bestriedigt: Stefan Colom war in seiner Hand, der Verschwörung, des Hochverrats überführt. Nun mußte folgte er fallen.

„Der Oberst Stefan Colom wird wegen führender Beteiligung an einem Komplott gegen die Staats sicherheit und das Leben des Diktators zum Tode durch Erschießen verurteilt. Da Gefahr im Verzuge ist, wird das Urteil morgen früh vor Ihr vollstreckt.“

„Und das Staatsgericht?“ wagte Petermann einzuwenden.

„Das tritt morgen mittag zusammen und bestätigt den Spruch. Die Presse hat dazu zu berichten, daß der Staatsvertrater Colom am Morgen nach dem Spruch des Staatsgerichts erschossen worden sei. Petermann, in einer Stunde will ich die Dekrete zur Unterschrift haben.“

„Dekrete?“

„Ja, das Todesurteil und dann ein anderes, das Ihnen zum Präfekten der Residenz ernannt.“

Triumph leuchtete in den Augen Petermanns auf, als er sich verbreitete und wieder durch die Geheimtür verschwand.

Der Diktator ließ sich keine Dienste schenken. —

Rach einer Stunde lagen die beiden Dekrete vor dem Diktator. Schnell hatte er durch Unterschrift und Siegel die Ernennung Petermanns zum Präfekten der Hauptstadt vollzogen. Ein kurzes Befinden, dann unterschrieb er auch das Todesurteil. Stefan Coloms Schicksal war entschieden.

Doch nein, noch nicht. Schon wollte er die beiden Dekrete dem stummen Petermann übergeben, da nahm er das Todesurteil zurück und übergab Petermann nur seine Ernennungsurkunde. Petermann besorge! Er sich schon seine Uniform, und hole! Er in einer Stunde das Todesurteil für den Colom ab.“

Der Diktator lächelte kaum merlich; er kannte seinen Petermann. Der hatte gewiß die goldstrahlende Präfektuniform schon seit Tagen fertig im Schrank hängen und sie, vor weiß wie oft, schon vor dem Spiegel anprobiert.

„Wer die Gütelei der anderen am geschickten zu nennen versteht, wird am besten fahren“, dachte der Diktator und rieb sich der neuen Sennit für sein Tagebuch.

Und dann lag wieder das Todesurteil für Colom in einer Hand. Plötzlich stand ein Bild vor seinen Augen, als ob es gestern erst gewesen. Es war der Tag, da sein Mitbücher Stefan Colom sein Feind wurde. Beide zählten damals vierzehn Jahre, beide sammelten mit Leidenschaft Briefmarken, Stefan Colom, der seine, Flüge und lebensgewandte Sohn eines wohlbehüteten, kultivierten Eierhauses, und er, der arme, unbekohlene, aber von brennendem Ehrgeiz getriebene Lehrersohn. Er wollte Stefan zum Turnen abholen und wartete in dessen Zimmer, da Stefan mit seinen Eltern noch am Kaffeetisch saß. Da sah er vor sich Stefans Briefmarkenalbum auf dem Tisch liegen. Er schlug es unwillkürlich auf und sah von dem weißen Blatt die dreieckige blaue Eule der guten Hoffnung leuchten, nach der er sich schon lange sehnte. Nicht wegen ihres Preises — es war die billigste ihrer Art —, sondern weil die dreieckige Form ihr etwas Besonderes, Vornehmes gab. In Stefans Album gehörte sie zu den Selbstverständseln, in seinem wäre sie ein Kleinod, die Krone jenseits. Und wie unter einem gelasenen Grange löste er die Marke vom Blatt, barg sie in seinem Taschenbuch.

Da sah er auf und erblickte in einem Spiegel vor sich Stefans schmales, blaßes Gesicht mit den rubigen, klugen und doch so kühlen Augen. Schied, Angst durchzudurch ihn fiedendheit. Stefan might den Diebstahl bemerkst haben. Einem Augenblick blieben sich beide statt durch den Spiegel an. Er sah deutlich, wie Stefans Nasenflügel, wie immer, wenn er erregt war, bebten. Doch dann trat Stefan auf ihn zu, begrüßte ihn ruhig und mit lächler Freundlichkeit, als ob nichts geschehen. Nahm dann das Album in die Hand, blätterte wie ocklos darin, hielt jäh inne, als er die Eule sah, zog sie schnell und sagte: „Schade, daß die dreieckige Blume nicht mehr da ist. Ich wollte sie Dir schenken. Da habe ich sie wohl schon jemand anders gegeben. Du darfst Dir aber dafür eine andere aussuchen, die Du gern haben willst.“

Er hatte stammelnd abgelehnt, war beschämmt, niedergedrückt und froh zugleich gewesen. Seit diesem Tage aber hagte er Stefan Colom.

Und nun wußte er, was er tun würde: sich endlich die Genehmigung für die damalige Beschämung holen, auf die er schon so lange brannte. Morgen würde er im Senat eine große Rede halten, Colom ins Gesicht Hochverrat und Komplott nachzuweisen, sagen, daß von Rechts wegen sein Leben verurteilt sei, daß er es ihm aber um ihrer alten Freundschaft willen schenkt, daß er ihn laufen lasse. Ja, laufen lassen will er ihn, denn was ist schon ein Stefan Colom gegen ihn, den Diktator!

Als Petermann kam, wies der Diktator auf das zerrissene Dokument und sagte klug, daß er es sich anders überlegt habe. Da zweifelte Petermann zum ersten Mal an seinem Herrn und Meister. —

Sieben Monate später. In rasender Fahrt näherte sich ein verdecktes Auto der Grenze, hielt. Einer stieg aus, ein paar Händedrücke, leise Dankesworte, dann fuhr das Auto wieder ab. Der Diktator überprüfte an dieser unverwachten Stelle die Grenze. Das heißt, der gejagte Diktator. Denn seine große Anklagerede gegen Stefan Colom hatte ihm wohl damals des stürmischen Besuchs des Senats eingeredet, aber Colom gab sein Spiel nicht verloren. Er und seine Leute wußten im Volke, wußten die Begründung Colombs als Schändliche anzulegen, und so fiel alles mit der Zeit immer mehr vom Diktator ab, bis nun Coloms Gewaltstreit kam.

Es war still. Im Osten griff der junge Morgen mit rosigem Fingern nach den weiten Firmen, doch sie zart erblühten.

Langsam schritt der Diktator die Bergstraße hinab ins freie Land. Ein Vogel sang, ein zweiter fiel jubelnd ein. Eine Blume, funkelnd im Silbertau, beugte sich vom Wegrand grüßend über seinen Fuß, daß er stehen blieb und sie aufnahm. Und merkwürdig, er fühlte sich nicht verbittert, alle Unruhe wich von ihm; er war trunken von diesem strahlenden Morgen, dieser schönen, herrlichen Welt, die sich als Glück nur dem innerlich Freien schenkt. Und ihm fiel ein: Das Gefühl ist die Schwäche der Starken, aber die Stärke der Schwachen.

## Die Leute von Gabrowo

Satire von Max Seitzler.

Wir lagen auf Langstühlen am Bananenwald der Pflanzung jenes Bettlers. Mein Freund Kovacevic ist Serbe und arbeitet dementsprechend für den Weltfrieden. Damals war er einer der Chefsingenieure des Brückenbaus in Tanganyika, bei dem viele Arbeiter ihr Leben durch Nebenkämpfe vom Völkern verloren. Kovacevic erzählte mir: „Wir Serben pflegen von jeher Werke des Friedens. Unsere Polni liefern dafür die Beweise. Wir sind bemüht, alles durch Verhandlungen zu regeln. Der Krieg ist ein Gewaltmittel, das wir verabscheuen.“ Kovacevic sagte das mit der Sicherheit der Überzeugung.

„Ich hörte stillvergnügt zu. „Kovacevic“, sagte ich dann, „wir wollen von etwas anderem reden.“ Ich weiß, er kann das nicht; denn er will einmal Minister des Außenvertrages in Jugoslawien und später Kolonialminister werden. Später!...“

„Woher er in der nächsten Minute schwieg, ließ sich ahnen; denn er begann: „... es ist immer die Schuld der anderen, vor allem der Bulgaren. Wir lieben sie. Kein Volk der Erde kann sich mit ihnen messen, was Tugenden anlangt.“

„Woran denkt Du dabei, Kovacevic?“

„Run, da ist gleich ihre Sparsamkeit!“ rümpfte er und rieb sich im Langstuhl auf.

„Ich schaue Sparsamkeit sehr“, sagte ich.

„Dann mußt Du nach Gabrowo ziehen. In Gabrowo wohnt der Schutzgeist der Sparsamkeit. Du paßt da sehr gut hin.“

„Wo liegt Gabrowo? Und was hat es sonst für Bewandtnisse damit?“ fragte ich arglos.

„Es liegt in Ostbulgarien“, sagte er heiser. Heiserkeit ist bei ihm die Verhüllung eines Zergers — in diesem Fall: über die Schwäche meiner Geographie.

„Aho“, mochte ich bedeutsamvoll.

„Die Bulgaren sind ein Volk der Intelligenz“, sagte er. Du glaubst nicht, was für Erfindungen die Leute von Gabrowo machen, um ihre Ausgaben auf ein Mindestmaß zu beschränken.“

Weil ich politische Gespräche abgelehnt hatte, hüllte er sich nun in den Schlauch von Schildburgereien. Der Damon des Südens brannte polnischen Äquator und Wendekreis ein Feuerwerk ab; aber das entging meinem Freunde Kovacevic. Es gab kein Mensch in der Welt einen Mund, um den der Spott spielt wie um seinem. Dieser Spott hat sich ihm während der Geburt um die Rippen gefestigt.

Unentwegt fuhr er fort: „In Gabrowo gehen in den Rächen die Uhren nicht.“

„Die Uhren nicht?“ fragte ich.

„Ja“, sagte er mit einem Anflug von Heiserkeit. Sie werden angehalten, um das Räderwerk zu schonen. Wer schlafst, fragt nicht nach der Stunde. Und wenn alles schlafst, brauchen auch die Uhren nicht zu wachen.“

„Die Leute von Gabrowo sind faulig“, sagte ich.

„Die Rächen noch mehr — sie haben dort keine Schwänze.“

„Eine Vergeßlichkeit der Natur?“ fragte ich.

Kovacevic ward heiser. „Ab wo — man holt sie ihnen ab! Wenn man im Winter eine Rasse zur Studentin hinausläßt, muß auch der Schwanz mit, versteht Du! Deshalb bleibt die Tür für Sekunden länger offen. Das ist Wärmeverschwend und fordert ein mehr von Holzverbrauch.“

Ich beschloß, mit Kovacevic von Tanganyika nach Gabrowo zu reisen.

„Dann geben wir dort auf einen Ball“, sagte er.

„Ich tanze nicht.“

„Es ist auch nicht nötig“, sagte er, „ein Ball in Gabrowo ist ein Schauspiel an sich. Die Damen halten die Fächer vor das Gesicht und machen sich kühl, indem sie den Kopf hin und her bewegen.“

„Ich vertrete nicht ... auch aus Sparsamkeit?“

„Mein Gott, ja!“ sagte er mit rauer Stimme, der Fächer könnte entzweigen, der Kopf kann dann nicht.“

„Und Du sollst unter die Dichter gehen, Kovacevic!“

„Einfach-nüchtern Tatsachen, die ich berichte!“ sagte er, belegte das mit einem Eid und zündete sich dabei eine Zigarette an. Dann fuhr er fort: „Eines Abends, zum Beispiel, war ich bei meinem Onkel Lipacev — du weißt: dem bulgarischen Staatsmann. Er hat ein Sommerhaus in Gabrowo, hatte Gesellschaft von Damen und Herren mit Namen von Klang. Als alle da waren, erhob sich Lipacev und drehte das Licht aus. „Wir kennen uns“, sagte er, „wir sind hier, um geistvoll zu unterhalten. Dazu braucht man kein Licht.“ Man sprach also im Dunkeln. Dann kam die Stunde der Trennung. Lipacev erhob sich, das Licht wieder anzuluznen ... „Au-gen-blid, bitte! Einen Augendind!“ rief da eine Männerstimme und überdeckte den Lipacev, dessen Fächer schon nach dem Schalter tasteten. „Danke sehr“, sagte die Stimme dann, „jetzt kannst Du anklünen, Lipacev!“ — „Warum hast Du uns denn warten lassen?“ fragte mein Onkel. — „Aus Sparsamkeit!“ sagte der Räuber und jonglierte Sieg in seine Augen, „wir sagten im Finstern, nicht wahr? Eine prächtige Gelegenheit, Bügelfalten zu schonen und Hose nicht anzuzünden!“ dachte ich und zog sie aus.“

„So!“ sagte ich schlicht. „Ich werde mit daraus hin noch einmal überlegen, ob wir nach Gabrowo reisen.“

„